

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst genehmigt: Dem Kreisgerichtsrath Caeser zu Halle an der Saale den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Direktor der Centralstelle für Freihangelegheten, Dr. Meier zu Berlin, dem Pastor primarius Prusse zu Konstadt, im Kreise Kreuzburg, und dem emeritirten Major Richter zu Siegbstadt, im Kreise Mohrungen, den Roten Adler-Orden vierter Klasse; ferner dem Geheimen Medizinalrat und Professor Dr. Wüller zu Bonn den Charakter als Geheimer Ober-Medizinalrat zu verleihen; auch dem Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade, Obersten von Voigts. M. H. v., die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu erhalten.

Der Ober-Hof-Direktor Braun in Köslin ist vom 1. Oktober d. J. ab in die Stelle des verstorbenen Ober-Postdirektors Roehler nach Minden versetzt worden.

Der Notar Karl Joseph Blumberg zu Castellau ist vom 1. Septbr. d. J. ab in den Friedensgerichtsbezirk Solingen, im Landgerichtsbezirk Elberfeld, mit Amtsleitung seines Wohnfisches in Wald, versetzt worden.

Der Kreis-Thierarzt Werner zu Steinau, im Regierungsbezirk Breslau, ist in gleicher Eigentümlichkeit in die Kreise Kosten und Schrimm, Regierungsbezirk Breslau, versetzt; so wie die Berufung des Schulamtskandidaten Wilhelm Schramm zum Oberlehrer am Gymnasium in Dortmund genehmigt worden.

Angekommen: Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Jägermeister, Graf von der Asseburg-Hallensteins, von Weisendorf.

Bei der heute angefangenen Riebung der 2. Klasse 118. K. Klassenslotterie fiel der Hauptgewinn von 10.000 Thlr. auf Nr. 15.787; 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 49.132; 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 81.008; 4 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 13.366, 30.806, 53.368 und 62.327, und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 7800, 31.905, 43.719 und 71.422.

Berlin, den 17. August 1858.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Hamburg, Dienstag, 17. August, Morgens. Nach einer telegraphischen Depesche der „Hamburger Nachrichten“ aus Kopenhagen meldet das gestrige „Dagbladet“, daß der König binnen Kurzem nach dem Herzogthume Schleswig abreisen und dafelbst im Schlosse Glücksburg residiren werde. Unmittelbar nach der Inspektion des holstein-lauenburgschen Bundeskontingents durch die Kommissarien des deutschen Bundes wird der König sich nach Rendsburg begeben, um die dort zusammengezogenen Truppen zu inspizieren.

London, Dienstag, 17. August, Mittags. Eine so eben aus Valentia eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß die telegraphische Kommunikation mit Neufundland jetzt in guter Ordnung sei. Die Depesche der britischen Majestät an den Präsidenten Buchanan wurde gestern Abend in 67 Minuten befördert. Die Depesche enthielt 99 Worte. Ein von Neufundland abgegangenes Telegramm von 38 Wörtern ist nach 22 Minuten in Valentia eingetroffen.

(Einges. 18. August, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. [Berlin, 17. August. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Nach den aus Telegernsee hier eingegangenen Nachrichten wollen Ihre Majestäten schon in nächster Woche von dort abreisen undbleiben zurückkehren, um noch einige Tage in Potsdam mit der Königin Victoria vereinigt sein zu können. Es soll dies namentlich der Wunsch des Königs sein. Früher, als zuletzt bestimmt war, dürfen wir also hoffen, unsere Majestäten wieder bei uns zu sehen. — Vor der Königin von England stand heute Vormittag im Lustgarten zu Potsdam große Parade statt. Das Publikum, das davon gehört hatte, daß die hohe Frau vor ihren Truppen zu Pferde erscheint, glaubte sie auch bei dieser Parade zu Pferde erwarten zu dürfen. Ihre Majestät kam aber im offenen Wagen angefahren und war begleitet von der Frau Prinzessin von Preußen. Die Königin fuhr in dieser Begleitung an der Front der präsentirenden und salutirenden Truppen herab; ihr folgte der Prinz Gemahl in der englischen Feldmarschalluniform. Die sämlichen Musikköpfe spielten während der Horneurs und unter dem Hurrah der Truppen die Nationalhymne. Der Parade wohnten die sämlichen hohen Herrschaften bei und erschienen meist alle mit englischen Orden; der Graf von Glantern, welcher um 9 Uhr mit einem Extrazug nach Potsdam gefahren war, der zu seiner großen Verwunderung in der allerdings sehr kurzen Zeit von 5 Minuten zu seiner Verfügung stand, war in großer Generalsuniform anwesend. Bei dem Vorbeimarsch der Truppen sah ich die Königin sich von ihrem Sitz erheben und stehend die Truppen an sich vorüberziehen lassen. Die große Volksmenge begrüßte die hohe Frau auf allen Plätzen und Straßen, wo sie sich zeigte, mit donnernden Hurrahs und die Königin dankte dem freudig erregten Volke mit freundlichem Kopfnicken. Von dem Paradeplatz begaben sich die hohen Herrschaften nach dem Stadtschloß, wo das Offizierkorps der Königin vorgestellt und das Dejeuner eingenommen wurde. Nach aufgehobener Tafel fuhr die Königin mit dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen, der Prin-

zessin Friedrich Wilhelm ic. nach der Garnisonkirche und besuchte hier das Grabmal Friedrichs des Großen. Von hier kehrten die hohen Herrschaften nach Babelsberg zurück und machten bald darauf insgesamt eine Lustpartie nach der Pfaueninsel. Bei der Rückkehr von dort zeigten sich ihnen die Schlosser Babelsberg und Glienicke in feßlicher Erleuchtung. Morgen, höre ich, wird auf Babelsberg ein Konzert sein, mit dem Graf v. Reden beauftragt worden ist. Bei der gestrigen Anwesenheit der Königin im neuen Palais hatte der Hofbaurath Strack die Ehre, vom Prinzen von Preußen der hohen Frau vorgestellt zu werden. Längere Zeit verweilte die Königin bei den Hochzeitsgeschenken, welche ihren Kindern gemacht worden sind. Neben einigen, die sich theils durch ihren Werth, theils durch künstliche und geschmackvolle Ausführung auszeichnen, duherte die Königin laut ihre Bewunderung. Einen großen Jubel rief es beim Publikum hervor, als sich der Prinz von Preußen mit der Königin Victoria auf dem Balkon zeigte. — Der Graf von Glantern, der sich an unserm Hofe sehr gefäst, will seinen Besuch noch bis zum Freitag ausdehnen und sich dann an den großherzoglichen Hof nach Weimar begeben. — Morgen werden die niederländischen Herrschaften in Potsdam eintreffen; auch der Herzog von Braunschweig kommt an, will sich aber nicht aufzuhalten, sondern mit einem Extrazug sofort nach Schillenort fahren. — In den letzten Tagen dieser Woche soll ein Kabinettssalon abgehalten werden. Man trägt sich in Beitreff der Gegenstände, welche zur Verhandlung kommen werden, mit allerhand Vermühlungen. Gerüchte gehen genug, die solche Vermühlungen nähren. — Morgen hat unsre Schützmannschaft Parade auf dem Exerzierplatz in der Hamburgerstraße vor dem Polizeipräsidium v. Bieditz und einigen Räumen des Ministeriums des Innern. — Bei dem Neubau der Kirche zu Stolpe bei Potsdam ist das Grab der Frau des bekannten Kohlhaase aufgefunden worden. Schon am vorigen Donnerstag sollte das Grab geöffnet werden, um sich Gewissheit zu verschaffen; die Öffnung unterblieb jedoch, weil der Prinz Karl dabei sein wollte und an diesem Tage zu erscheinen verhindert war. Jetzt ist dies Gesdäft nun bis zur Abreise der Königin Victoria verschoben word. Wie man sich in Stolpe erzählt, ist bei dem Begräbniß der Frau des Kohlhaase der Weg von Kohlhaasenbrück bis Stolpe mit schwarzem Tuch belegt gewesen. — Mit dem englischen Minister des Auswärtigen wohnt auch der englische Gesandte Lord Bloomfield im Schlosse Sanssouci. Beide Herren arbeiten viel mit einander und immer sind Kouriere zwischen Potsdam und London unterwegs. Man glaubt, daß der Minister auch von Potsdam aus die Geschäfte seines Ministeriums leite.

[Aus Telegernsee] vom 15. August meldet die „R. B. 3.“: Gestern vor dem Diner sah ich die königl. Gondel über den im Sonnenschein glänzenden See fahren. Nach dem Diner machten Ihre Majestäten noch zu Wagen einen Ausflug über Egern nach dem Silsbach, welcher, aus dem Hirschberg und Lampan hervorfließend, unter dem „Bauer in der Au“ vorbei durch ein wildschönes Waldthal rinnt, um nächst Wiessee sich in den Telegernsee zu ergießen. S. Maj. die Königin bediente sich der Sänfte. Beim „Bauer“ hielten die Alerhöchsten Herrschaften Rast und erfreuten sich an dem grünen weiten Wiesgrunde, welchen die Ausläufer der Ringspitze und der Holzberge einsäumen. Nach eingetnommenen Erfrischungen kehrten die Alerhöchsten Herrschaften beim Schein der Abendsonne nach dem Schlosse zurück. Heute wird, wie ich höre, S. A. H. die Prinzessin Alexandrine die Besteigung des Felskolosses „Rhider“ (über 6000 Fuß hoch) unternehmen. Leider beginnt der Himmel sich zu verdunkeln, und eine schwüle Gewitterluft lagert sich über die Gegend.

[Ludwig Rellstab] ist nach einer der „R. B. 3.“ so eben aus Telegernsee zugehenden Nachricht, plötzlich vom Schlagfluss getroffen, schwer erkrankt. Rellstab wurde im April 1799 geboren, hat also noch nicht das 60. Lebensjahr erreicht.

[Strickschulen auf dem Lande.] Es ist mit Bedauern wahrgenommen worden, daß namentlich auf dem Lande den Bestrebungen der Schul- und Kirchenbehörden Betreffs des Unterrichts der Mädchen im Stricken und Stopfen, Nähen und Flecken in den Elementarschulen nicht überall die Unterstützung zu Theil wird, die dieser praktische Zweig der Ausbildung wohl verdiente. Es sind deshalb wiederholte Anordnungen und Ersuche an die Landräthe, Schul-Inspectoren, Magisträte ic. ergangen, wonach die Anleitung in den weiblichen Handarbeiten in der Regel während der üblichen Schulzeit, wöchentlich aber mindestens 2 Stunden, die an Stelle der Schreibstunden treten können, gegeben werden solle, und die Zurückhaltung der Kinder an den häuslichen Vorgesetzten zu strafen sei. (B. H. 3.)

Kaiserswerth, 14. August. [Eine Bürgermeisterwahl.] Nachdem der hiesigen Stadt auf ihren Wunsch die Städte-Ordonnung verliehen war, fand dort kurzlich die Wahl eines Bürgermeisters statt. Der frühere Bürgermeister war im vorigen Herbst zu einer andern Stelle berufen worden, und es hatte damals die k. Regierung in der Person eines gewissen G. einen kommissarischen Verwalter der Bürgermeisterei dorhui gefunden. Dieser trat auch als Bewerber um die Stelle auf, und obgleich dies der k. Regierung, resp. dem betreffenden Landräthe nicht unbekannt bleiben konnte, so wurde dennoch eben der kommissarische Bürgermeister mit der Ablösung der Wahl eines definitiven Bürgermeisters beauftragt. Wiewohl nun kurz vorher noch die Neuwahl eines Drittels der Stadtvorordneten unter dem Einfluß des Herrn G. vorgenommen worden waren, so unterlag derselbe bei der Wahl dennoch einem Landgerichts-Rreferendar aus Düsseldorf, einem geborenen Kaiserswerther, den die Stadtvorordneten dem Herrn G. glaubten vorziehen zu müssen. Gegen die Person des Gewählten lag weder in politischer, noch in moralischer

Beziehung etwas vor; dennoch versagte die k. Regierung die Bestätigung, ordnete eine Neuwahl an und ernannte wiederum den nämlichen Herrn G. zum Wahl-Kommissarius. Diesmal stellte sich Stimmeengleichheit heraus, indem 6 Stimmen für Herrn G. und 6 Stimmen für einen anderen Kandidaten waren. Nun hätte nach dem Wortlaute des §. 31 der Städte-Ordonnung das Los entscheiden sollen; allein der Herr G. zog ein Dekret der k. Regierung aus der Tasche, in welchem ihm das Recht, mitzustimmen, zugesprochen war, erklärte sehr naiv: „Ich stimme natürlich auf G.“, und so war er der Erwählte. Es hat aber, wie wir hören, die Majorität der Stadtvorordneten sowohl gegen den Nichtbestätigten-Beschluß der Regierung, als auch gegen die Gültigkeit der zweiten Wahl Rekurs ergriffen.

Königsberg, 15. August. [Plötzlicher Tod; Unglücksfall.] Der Schuldirektor zu Insterburg, dessen Inhaftirung wegen langjähriger Unterstülpungen berichtet wurde (s. Nr. 184), ist plötzlich im Gefängniß gestorben. — Ein trauriges Ereigniß hat sich in unserer Provinz augetragen. Auf dem Gute des hiesigen Predigers Dr. Voigdt, bekannt als Vertreter der Provinz Preußen auf den Hauperversammlungen der Gustav-Adolfs-Vereine Deutschlands, badete dessen Tochter und die Tochter des dortigen Geistlichen, zwei in voller Jugendblüthe stehende Mädchen, und tauchten, eng umschlungen, unter die Oberfläche des Wassers. Beide Mädchen kamen als Leichen erst wieder zum Vorschein. Wahrscheinlich sind sie in eine Untiefe des durch die Festung liegenden Gewässers geraten. (K. 3.)

Liegnitz, 16. August. [Der Dislokationsplan für die Manöver des 5. Armeekorps] ist nunmehr in der neuesten Nummer des „Liegnitzer Kreisblattes“ mitgetheilt worden. Derselbe ist sehr umfangreich und nimmt fast einen ganzen, eng gedruckten Bogen ein. Wir heilen daraus den Lesern auszugweise das Interessanteste mit: Der Dislokationsplan zerfällt in zwei große Abschüttungen, in den Plan 1) für die Divisions-Uebungen und 2) für die Uebungen des ganzen 5. Armeekorps. In Bezug auf den Dislokationsplan der 9. Division ist zu bemerken: Das 5. Kürassier-Regiment tritt am 6. August ein, dazu tritt am 27. August das 5. schwere Landwehr-Reiter-Regiment, am 31. August das 7. Landwehr-Regiment, und werden in den Dörfern Arnisdorf, Tellendorf, Seedorf und Gassendorf disloziert. Vom 4. bis 7. September ist der Stab der 9. Division in Liegnitz, der Stab der 18. Infanterie-Brigade in Lindenbusch und des 18. Infanterie-Regiments in Gassendorf. — Der Dislokationsplan der 10. Divisions zerfällt in die erste Periode: vom Eintreffen der resp. Linientruppen und der Landwehr-Kavallerie-Regimenter bis zur Ankunft der Landwehr-Infanterie (also bis zum 31. August). Vom 18. August ab ist der Stab der 19. Inf. Brigade zu Hochkirch, des 7. Inf. Regiments zu Kl. Tinz; der Stab der 20. Inf. Brigade zu Bellwipphof, des 10. Inf. Regiments zu Giechholz. Vom 21. August ab ist der Stab des 2. (Leib-) Husaren-Regiments zu Nieder-Grahn, des 2. Landwehr-Husaren-Regiments zu Nikolstadt (und zwar erst vom 27. August ab), vom 22. August ab ist der Stab des 5. Artillerie-Regiments zu Nikolstadt. Der General-Major v. Hinderns nebst Umgebung wohnt hier in Liegnitz. — Die zweite Periode geht von dem Eintreffen der Landwehr-Infanterie bis zum Schlusse der Divisions-Uebungen, d. h. vom 31. August Mittags bis 6. September Morgens. Der Stab der 19. und 20. Inf. Brigade bleibt an denselben Orten wie in der ersten Periode. Der Stab des 18. Landwehr-Regiments aber kommt nach Ohas, der Stab des 2. (Leib-) Husaren-Regiments kommt nach Nikolstadt, des 2. Landwehr-Husaren-Reg. nach Gr. Becken, des 1. Landwehr-Ulanen-Reg. nach Mertschitz und der Artillerie nach Liegnitz, wo auch das Quartier des General Hinderns verbleibt. — Dislokation für die Uebungen des 5. Armeekorps. Zu bemerken ist zunächst, daß die Mannschaften für die einzelnen Truppenabschüttungen auf folgende Stärke berechnet sind: ein Bataillon Infanterie zählt (inklusive Stab) 19 Offiziere, 686 Mann und 9 Pferde, ein Landwehrbataillon nur 15 Offiziere, 502 Mann und 8 Pferde; eine Linieneskadron 4 Offiziere 150 Mann; eine Landwehreskadron nur 3 Offiziere und 120 Mann; eine 12pfündige Batterie: 4 Offiziere, 90 Mann, 46 Pferde; eine 6pfündige Batterie: 4 Offiziere, 78 Mann und 38 Pferde; eine Haubitze: 4 Offiziere, 88 Mann und 38 Pferde, und eine reitende Batterie: 4 Offiziere, 81 Mann und 85 Pferde. Vom 7. bis 9. September ist das Generalkommando mit dem Artillerieregimentstab in Liegnitz, der Stab der 9. Division ebendaselbst, der 18. Infanteriebrigade zu Lindenbusch, des 18. Infanterieregiments zu Gassendorf, des 2. Bataillons 6. Landwehrregiments zu Ober- und Nieder-Krahn, der 9. Kavalleriebrigade zu Rothkirch, des 5. schweren Landwehrreiterregiments zu Tellendorf und Waldau, der Stab und die 4 Batterien der 1. Fussabteilung in den Liegnitzer Vorwerken inkl. Dörnigk und Lindenthal, der 10. Division zu Liegnitz, der 19. Infanteriebrigade zu Hochkirch, des 7. Infanterieregiments zu Kl. Tinz, Stab des 18. Landwehrregiments zu Ohas, des 3. Bataillons des 19. Landwehrregiments zu Eichaußau, die 2. und 3. Eskadron des 2. Husarenregiments zu Rosenau und Neudorf, die 3. und 4. Eskadron des 2. Landwehr-husarenregiments zu Kaudewitz und Liebenau, der Stab des 1. Ulanenregiments zu Kniegnitz und der Stab des 1. Landwehrulanenregiments zu Mertschitz, der Stab und 4 Batterien der 2. Fussabteilung des 5. Artillerieregiments zu Kunz und Pfaffendorf, die 5. Pionierabteilung zu Schimmelwitz, der Regimentsstab und das 3. Garde-Landwehrregiment zu Liegnitz (inkl. Karthaus, Löperberg, Grünthal ic. c.). — Vom 10. bis inkl. 12. September ist ebenfalls das Generalkommando mit Artillerieregimentstab zu Liegnitz, der Stab der 18. Infanteriebrigade zu

Lindenbusch, des 18. Infanterieregiments zu Gassendorf, der 9. Kavalleriebrigade zu Rothkirch, der 10. Division zu Eichholz, der 19. Infanteriebrigade zu Hochkirch, des 7. Infanterieregiments zu Ohas, des 18. Landwehrregiments zu Gr. Jänowitz, (die 3. Eskadron des 5. Kürassierregiments zu Wildschütz, die 4. Eskadron zu Kroitsch, der Stab und 4 Batterien der 1. Artillerieabteilung des 5. Artillerieregiments in den Liegnitzer Vorwerken), das Füsilierbataillon des 10. Infanterieregiments zu Scharnau, 2. und 3. Eskadron des 2. Husarenregiments zu Rosenau und Neudorf, 3. und 4. Eskadron des 2. Landwehrhusarenregiments zu Raudewitz und Liebenau, der Stab des 1. Ulanenregiments zu Meritschütz, die 5. Pionierabteilung zu Schimmelwitz, Regimentsstab und 3. Gardelandwehrregiment zu Liegnitz, Karhaus, Lüpferberg, Grünthal &c. &c.

Brenzlau, 16. August. [Auswanderung.] In den Kreisen Brenzlau und Templin hat sich seit einigen Wochen, angeregt durch Agenten aus Hamburg, eine Anzahl größtentheils mittellosen Arbeitersfamilien des platten Landes zur Auswanderung nach dem Kap der guten Hoffnung in Afrika entschlossen. Vertraud auf die ihnen in Aussicht gestellten Vortheile haben diese Familien ihr geringes Besitzthum bereits veräußert, um dadurch die Mittel zur Einrichtung der an den Agenten in Hamburg zu zahlenden Angelder zu erhalten. Eine Garantie, daß sie die in einem gedruckten Prospektus verheißenen Begünstigungen demnächst wirklich erhalten werden, ist ihnen nicht gegeben, und es ist deshalb bereits das Erforderliche veranlaßt worden, um die Bewohner der genannten Kreise vor dem leichtfertigen Auswandern und dessen Folgen zu warnen. (B.)

Destreich. Wien, 16. August. [Die Pforte und Montenegro.] Wie glaubwürdig verichert wird, hat der türkische Botschafter, Fürst Kallimak, die Erklärung abgegeben, daß seine Regierung die allerneuesten Blutthähen der Montenegriner kaum ungestraft hingehen lassen werde, und für diesen eventuellen Fall die Verantwortlichkeit nicht auf die Pforte zurückfallen könne. Wiewohl man hier diese Rothwendigkeit einer, ihren eigenen Unterthanen schuldenden Saitisfaction von Seiten der Pforte nicht verkennt, so wurde dennoch der freundschaftliche Rat erheitet, mit der verdienten Züchtigung vorläufig inne zu halten und vorher das Resultat der über die montenegrinische Frage in Konstantinopel abzuhaltenen Konferenzen abzuwarten. Zwar hat Danilo die Kommandanten und Anführer jener glorreichen Expedition ihrer Würden entsezt; sonst aber ist diesen entmenschten Barbaren auch nicht ein Haar weiter gekommen worden. Es fragt sich nun, ob eine Degradation von einer montenegrinischen Senatorwürde eine genügende Sühne für solches massenhafte Morden und so große Särme vergossenen Blutes sei.

[Die holsteinsche Angelegenheit.] Man ist in den hiesigen offiziellen Kreisen sehr zufrieden, daß der hohe Bundestag in der holsteinschen Angelegenheit sich streng in den von der Verfassung vorgeschriebenen Grenzen hielt und seine Position, die, vom allgemeinen Standpunkte aus betrachtet, nichts weniger als angenehm und den Wünschen Deutschlands gerecht werdend bezeichnet werden kann, in diplomatischer Hinsicht durchaus korrekt zu bewahren weiß. Wie es scheint, ist man auch gar nicht abgeneigt, sich dies als ein besonderes Verdienst des Wiener Kabinets anzurechnen, obwohl doch Ledermann, der die einschlagenden Verhältnisse kennt, weiß, daß die preußische Auffassung, welche dem Rechte nichts vergibt und den Umständen, die sehr delikater Natur sind, Rechnung trägt, von der Majorität adoptiert worden ist, während der etwas lärmenden hannoverschen Art der Auffassung eben so sehr wie der zum Nachgeben geneigten Privatanstalt des Grafen Buol entgegengetreten werden mußte. (B. B. B.)

[Schulwesen; Schleißbaumwolle.] Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß bei allen Vorschlägen für erledigte Lehrstellen hauptsächlich auf Fähigkeit, Berufserfahrung, Wohlverhalten, religiöse Gefinnung und praktische Tüchtigkeit gesehen werden soll. Das höhere Dienststalter soll nur bei gleichen vorzüglichen Eigenschaften eine besondere Rücksicht gewähren. — Bei den ferneren Sprengungen des Mauerwerks am Südbentore wird für die folge Schießpulver allein statt der als unwirksam nachgewiesenen Schleißbaumwolle angewandt werden.

Hannover. Osnabrück, 14. August. [Die Auswanderung nach Ungarn.] Im Anfang dieses Jahres schien die Auswanderung nach Ungarn auch in hiesiger Gegend eine bedeutende Ausdehnung zu gewinnen. Größere und kleinere Grundbesitzer verkauften ihr Grundstück und zogen nach Ungarn. Andere, welche vorsichtiger waren, schickten Einzelne aus ihrer Mitte aus, die mit eigenen Augen die Verhältnisse dort prüfen sollten. Es sind nun in der letzten Zeit mehrere Kundschafter zurückgekehrt, und ihre Aussagen bestätigen keineswegs die glänzenden Vorstellungen, welche man sich von den dortigen Verhältnissen machte. Der Boden soll allerdings stellenweise sehr gut und zu hier unerhörte billige Preisen zu kaufen sein (der Morgen guten urbaren Landes zu 9 Thlr.), allein diese Vorteile sollen durch Schwierigkeiten eines guten Absatzes der Produkte beinahe vollständig wieder aufgehoben werden. Zudem sagten den Kundschaftern die übrigen Verhältnisse nur wenig zu, namentlich behagte ihnen wenig die politische und soziale Stellung der dortigen Bauern, auch waren sie von der Röheit der einheimischen Bevölkerung und deren feindseligen Stimmung gegen Einwanderer unangenehm berührt worden. Sie rieten deshalb fast einstimmig wenigstens von der vereinzelten Auswanderung dorthin ab. Es ist daher auch die Auswanderungslust nach Ungarn hier fast erloschen, und es sind sogar Manche hierher zurückgekehrt.

Sachsen. Dresden, 16. August. [Finanzgesetz.] Die „Leipz. 3.“ heißt das Finanzgesetz für die Jahre 1858, 1859 und 1860 mit. Nach demselben wird für den ordentlichen Staatshaushalt die laufende Einnahme und Ausgabe während der gedachten Verwaltungperiode budgetmäßig auf die Summe von 9,365,243 Thaler festgestellt, zur Verwendung für außerordentliche Staatszwecke hingegen noch überdies ein Gesamtbetrag von 5,242,658 Thaler ausgesetzt.

Württemberg. Stuttgart, 15. August. [Die Erhöhung der Beamtengehalte.] In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 12. d. kam der Bericht der Finanzkommission über die Vorlage der Staatsregierung, betreffend die Verbesserung der Lage der Staatsdienster, zur Beratung. Der Antrag der einen Hälfte der Kommission: „wiederholt gegen die königl. Regierung zu erklären, 1) daß die Kammer die Regierungstheorie in Betreff der Normalerlaß überhaupt nicht anerkenne, und 2) die Zulagen unter der Bedingung verwillige, daß dieselben bei jeder neuen Staatsberatung wieder abgeschafft werden können, daß aber in letzterem Falle dem bereits in die Zulage eingestegten Diener diese Zulage nicht entzogen werden dürfe, so lange er auf der Stelle und in der Klasse bleibe, in welcher er die Gehaltszulage erhalten habe“, wurde mit 54 gegen 81 Stimmen ge-

nehmigt, nachdem die Regierung ihre Zustimmung ausgesprochen. — Zu der Sitzung vom 13. August wurde mit 64 gegen 21 Stimmen der Antrag angenommen, daß die Gehaltsaufbesserungen in Bezug auf Befreiungsberechtigung ganz gleich mit dem ursprünglichen Gehalt behandelt werden sollen.

Sächs. Herzogth. Weimar, 15. August. [Ernennungen und Ordensverleihungen zum Jubiläum in Jena.] Se. K. H. der Großherzog hat, im Einverständniß mit J.J. H. den Herzogen von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Koburg-Gotha, am Vorabend des dreihundertjährigen Jubiläums der durch den Kurfürsten Johann Friedrich den Grobmühigen von Sachsen gestifteten Universität Jena folgende Gnadenverleihungen ergehen lassen. Demgemäß sind verliehen worden: dem Kurator der Universität Dr. jur. Seebach, herzogl. sachsen-meiningenschen Staatsrat, das Prädikat als Geh. Staatsrat; in den Fakultäten: dem Dr. med. Nied, Hofrat, ordentl. Professor der Medizin, das Prädikat als Geh. Hofrat; dem Dr. med. Leubuscher, ordentl. Professor der Medizin, das Prädikat als Hof- und Medizinalrat; dem Dr. phil. Nipperdey, ordentl. Professor der Philosophie, so wie dem Dr. phil. Schleicher, ordentl. Professor der Philosophie, das Prädikat als Hofrat; der großherzogl. Hausordner der Wachsamkeit oder vom welschen Falken, und zwar: das Komthurkreuz zweiter Classe: dem Dr. jur. et ph. Göltling, Geh. Hofrat, ordentl. Professor der Philosophie; das Ritterkreuz erster Classe: dem Dr. jur. Leist, Hof- und Justizrat, ordentl. Professor der Rechte, dem Dr. med. Martin, Hofrat, ordentl. Professor der Medizin, dem Dr. jur. med. et ph. Schieden, Hofrat, ordentl. Professor der Medizin, dem Dr. th. et ph. Stiel, Hofrat und Direktor des orientalischen Münzkabinets, und dem Dr. ph. Kuno Fischer, ordentl. Professor der Philosophie; ein goldenes Ehrenkreuz zum Tragen am schwarzen Bande um den Hals bei amtlichen Gelegenheiten: dem Dr. th. et ph. Johann Karl Eduard Schwarz, Geh. Kirchenrat, ordentl. Professor der Theologie. Demnächst gegen 4 Uhr begaben sich die etwa 500 Festgenossen in den unteren mit den Büsten und Bildnissen jenischer Autoritäten geschmückten Saal, dort fand das Festmahl an drei langen Tischen statt, welche an dem oberen Ende durch die großherzogliche Ehrentafel verbunden waren, in deren Mitte Se. K. Hoheit, umgeben von den Deputirten der auswärtigen Universitäten, dem Senat der Universität Jena und den höchsten Staatsbeamten der vierfürstlichen Rücken. Platz nahm. Die Reihe der Toaste eröffnete der Großherzog selbst mit einem Hoch auf die Universität Jena, sodann brachte der Prorektor den vierfürstlichen Erbtherrn Jena's in warmen Worten den Dank für liberale und energische Fürsorge dar; demnächst folgte auf besondere Veranlassung des Großherzogs ein Toast für die Universität und Gelehrten-Institute, welche sich an der heutigen Feier beteiligt. Den hohen fülligen Frauen des sächsisch-erstlinischen Hauses, als Vorbildern ehrwürdiger Sitte und Besinnung, widmete der Kanzler der Universität Leipzig, Prof. v. Wächter, einen begeisterten Trinkspruch, dessen Wärme die offizielle Hallung des Festes in die Heiterkeit eines erhabenen Samenkatholischen Freundschaftsmisches hinführte. Diesen Charakter trugen dann auch die folgenden Trinksprüche, von denen ich nur noch den auf den Bildhauer Drate (Minister v. Seebach) und den auf die Jenaer Studentenschaft (Staatsrat Seebach) anführe. Mit diesem, der schon in den Abend hineingebracht und mit einstimmigem Hoch aufgenommen wurde, lassen Sie mich zu dem Fackelzug übergehen, zu dem so eben, gegen 8 Uhr, auf dem Holzmarkt die teilnehmenden Studenten sich versammeln. Der Zug bewegt sich von da nach der Rose, um daselbst Se. K. H. dem Großherzog die Verehrung der Studirenden darzubringen. Hiermit schließt die Feier des ersten Tages. (B.)

seite des Saales auf drei Säulen von schwarzem Marmor unter einem mit den preußischen Landesfarben dekorierten Baldachin aufgestellt; auf einem darüberstehenden Tisch lag das Handschreiben J.J. H. Hoheit vom 2. August d. J. auf. „Zum Angedenken an die hervorragende Bedeutung (so ungefähr lauten die Worte), welche die Universität Jena sich für die Pflege des deutschen Geistes stets erhalten hat, haben Wir uns bewogen gefunden, die Büsten drei der bedeutendsten Vertreter derselben zu überleben.“ — Die übrigen literarischen Festgaben, welche von nah und fern, von Universitäten und einzelnen Gelehrten heute Morgen überreicht wurden, waren auf einer besondern Tafel ausgelegt; wir haben aus der reichen Anzahl wertvoller Gaben heute nur hierzulande einen silbernen Pokal, der aus der Schweiz eingefand war, so wie die Urkunde des Salamander-Klubs zu New York, die in filigranisch schöner Ausstattung mit den Original-Unterschriften der fernen Geber jenseit des Oceans vor uns lag. Es war in der That eine glänzende Versammlung der Vertreter deutscher Wissenschaft, welche heute in den Räumen, welche demnächst ihre Schriften für die Nachwelt aufbewahren werden, in lebendiger Persönlichkeit den hohen Beschützer der Universität, den Großherzog Karl Alexander, empfing. Derselbe ließ sich theils durch den Kanzler der Universität, Geh. Staatsrat Seebach, theils durch den Prorektor mehrere der anwesenden wissenschaftlichen Notabilitäten vorstellen, mit welchen Se. K. Hoheit sich in huldreicher Weise unterhielt; ich nenne besonders den Geh. Reg. Dr. Boedt. Demnächst gegen 4 Uhr begaben sich die etwa 500 Festgenossen in den unteren mit den Büsten und Bildnissen jenischer Autoritäten geschmückten Saal, dort fand das Festmahl an drei langen Tischen statt, welche an dem oberen Ende durch die großherzogliche Ehrentafel verbunden waren, in deren Mitte Se. K. Hoheit, umgeben von den Deputirten der auswärtigen Universitäten, dem Senat der Universität Jena und den höchsten Staatsbeamten der vierfürstlichen Rücken. Platz nahm. Die Reihe der Toaste eröffnete der Großherzog selbst mit einem Hoch auf die Universität Jena, sodann brachte der Prorektor den vierfürstlichen Erbtherrn Jena's in warmen Worten den Dank für liberale und energische Fürsorge dar; demnächst folgte auf besondere Veranlassung des Großherzogs ein Toast für die Universität und Gelehrten-Institute, welche sich an der heutigen Feier beteiligt. Den hohen fülligen Frauen des sächsisch-erstlinischen Hauses, als Vorbildern ehrwürdiger Sitte und Besinnung, widmete der Kanzler der Universität Leipzig, Prof. v. Wächter, einen begeisterten Trinkspruch, dessen Wärme die offizielle Hallung des Festes in die Heiterkeit eines erhabenen Samenkatholischen Freundschaftsmisches hinführte. Diesen Charakter trugen dann auch die folgenden Trinksprüche, von denen ich nur noch den auf den Bildhauer Drate (Minister v. Seebach) anführe. Mit diesem, der schon in den Abend hineingebracht und mit einstimmigem Hoch aufgenommen wurde, lassen Sie mich zu dem Fackelzug übergehen, zu dem so eben, gegen 8 Uhr, auf dem Holzmarkt die teilnehmenden Studenten sich versammeln. Der Zug bewegt sich von da nach der Rose, um daselbst Se. K. H. dem Großherzog die Verehrung der Studirenden darzubringen. Hiermit schließt die Feier des ersten Tages. (B.)

Großbritannien und Irland.

London, 15. August. [Fortleitung des atlantischen Telegraphen.] In der City wird schon die Idee einer Fortleitung des Telegraphen bis an das Stille Weltmeer besprochen. Ein Times-Gingedantes veranschlagt die Kosten auf nicht mehr als 100,000 Pf. St. Die Stationen wären folgende: Vom südlichen Kap von Florida, das schon jetzt mit London in Verbindung steht, 140 Meilen nach Havannah; von dort 155 Meilen Landdraht nach Kap San Antonio; 158 Meilen Seedraht nach der Insel Cozumal an der Küste von Yucatan; 185 nach Belize; 145 nach Port Cortez, dem nördlichsten Hafen an der Honduras-Eisenbahn; und von dort 200 M. nach dem Meerbusen von Fonsec. Ein Admiraltätsbefehl, der Morgens von London abginge, würde Abends das britische Geschwader im Stille Weltmeer erreichen. Ein Zweigdraht von Havannah bis Cabo de Cruz auf Kuba (zu Lande 300 M.) und von dort unterseeisch bis Jamaica (120 M.) ist in dem Plane mit begriffen.

— [Schiffsbauten.] Vorgestern sollte in Chatham der neue Schraubenriegeldampfer „Mersey“ von 40 Kanonen die Laufe erhalten, weigerte sich aber hartnäckig, den Stapel zu verlassen; ein Unfall der Art soll in Chatham seit vielen Jahren nicht vorgekommen sein. Gestern wurde ein zweiter Versuch gemacht und nun gelang der Stapellauf. Man hört, daß dieses neue Fahrzeug von 1000 Pferdekraft und 40, theils 10jölligen, theils 68pfündigen Kanonen zur künftigen Kanalsflotte gehören wird. Das nächste Schiff, das in Chatham vom Stapel laufen wird, ist die Schraubenkorvette „Charhbdis“ von 22 Kanonen, worauf der „Hood“, ein Schraubenliniendampfer von 91 Kanonen folgen wird.

— [Ein Verküngiger im Irrenhause.] Nach einer Mitteilung des Schriftstellers Read in „Daily News“ ist in den letzten Tagen in London einer jener abscheulichen Fälle vorgekommen, die man schon manchmal hörte, aber für Erfindung zu halten geneigt war. Ein junger Mann entsprang aus einem Privatirrenhause, wurde wieder eingefangen, entfloß zum zweiten Male mit größerem Glück und fand Freunde in einer Vorstadt, bei denen er sich verborgen hält. Er ist ferngezogen, hat nicht einmal die gerinstste Anlage zum Erzettischen, wie zwei Kerze, welche Read mit ihm zusammenbrachte, schriftlich bezeugen, und ist einfach von seinem Onkel und einigen andern Verwandten aus finanziellen Gründen eingekerkert worden. Er ist eine Waise und hat ein ansehnliches Vermögen zu erben. Einer der Wärter in jener Privat-Hilfungsanstalt hatte ihm am ersten Tage seiner Gefangenschaft mit einem schlauen Blick gesagt: „Oh, Sie kommen hier nie heraus!“ Seine Verwandten spüren ihm jetzt überall nach, während Mr. Read die nächsten Schritte gehalten hat, um eine sogenannte Wahnsinnskommission, d. h. eine öffentliche und gerichtliche Untersuchung seines Geisteszustandes zu erlangen. Mr. Read gibt die Anschrift des Advokaten, der die Angelegenheit des verfolgten jungen Mannes übernommen hat, an.

— [Ein Dampfschiff aus Stahl.] Seit einiger Zeit hatte man in England versucht, kleine Barken aus Stahl zu fabrizieren. Da der Erfolg den Erwartungen entsprach, so beschloß man, ein großes Schiff zu bauen. Dieses Fahrzeug geht aus den Werften des Herrn John Laird zu Birkenhead hervor; es wurde „Rainbow“ getauft, hält 170 Tonnen und ist für die Niger-Expedition bestimmt, wohin es, nach einer Probefahrt auf dem Mersey, abging. Die Dimensionen sind 130 Fuß Länge und 16 Fuß in der Breite. Der Rumpf ist in 12 Abteilungen getheilt, um es sicher zu machen und gegen Seezäsuren zu schützen. Die Dampfmaschine (Hochdruck) kann auf 200 Pferdekraft gebracht werden, soll aber mit weit geringerer Stärke arbeiten. Die Kessel wurden mit 60 Pf. per Quadratfuß probirt, obwohl sie in der Regel nur mit 40 Pf. arbeiten sollen. Folgendes aber sind die Vortheile, welche man zu erzielen gedenkt. Bei der Hälfte der Eisenplatten bieten die Stahlplatten denselben Widerstand, daraus ergibt sich ein weit geringerer Ließgang, was möglich macht, die schwierig schiffbaren Flüsse viel höher hinaufzugehen; dies ist eine außerordentliche Verbesserung. Uebrigens macht die Gewichtsverminderung um die Hälfte und die Verbesserung in der Stahlfabrikation, daß die Kosten eines Stahlfahrzeugs nicht beträchtlich höher kommen als die eines eisernen Bootes.

Frankreich.

Paris, 15. August. [Tagesneuigkeiten.] Aus Plombières erfährt man jetzt nachträglich, daß der Kaiser, obgleich er daselbst durch keine geschäftliche Deputation empfangen wollte, doch kurz vor der Abreise mit den Mitgliedern des Ausschusses der Besitzer von Eisenhäm-

wern in den südwestlichen Departements eine Ausnahme gemacht hat. Diese Herren haben dem Kaiser dringend die Gefahren der großen metallurgischen Industrie geschildert. Gleichzeitig ist bei der Regierung eine in 40 Departements unterschiedene Petition eingegangen, worin um „stark Schutzmaßregeln“ gebeten wird. — Aus Brest hellen die Berichte vom 12. noch Einzelheiten über den dortigen Hafen und die Seeanstalten mit. Es wird dort ohne Unterlass und mit großem Eifer gearbeitet. Im Arsenal sind fortwährend über 4000 Arbeiter aller Industriezweige beschäftigt. Das Seematerial, welches dort angehäuft ist wird als ungeheuer geschildert. — Eine evangelische Synode der freien Kirchen von Frankreich soll in Vigan in den Geweben und zwar am 20. d. M. stattfinden. Man erwartet dasselbst Abgeordnete aus Amerika, England, Belgien, der Schweiz, Sardinien, Deutschland und überhaupt aus fast allen europäischen Staaten. — Der berühmte Lufschiffer Poitevin fiel zu Malaga mit seinem Ballon ins Meer und kam um.

Während die „Times“ leugnet, daß England in Frankreich Werbungsversuche gemacht hat, kommen alle französischen Blätter überein, daß die von der Londoner Zeitung zuerst gegebene Nachricht hinsichtlich englischer Werbungsanträge sich vollkommen bestätigte. Die französischen Blätter sagen zwar nicht, daß es sich um von der Regierung ausgehende Anträge handle, aber diese selbst seien nicht zu bezweifeln. — Seit 139 Jahren haben die Pariser ihres Seines nicht so leicht gesehen, wie in diesem Augenblick. Das Wasser steht heute mehr als 10 Centimetres unter dem Niveau von 1719. Bei Grenelle können die Badenden, ohne Grund zu verlieren, durch den Fluss gehen.

[Feier des Napoleonstage.] Paris hat heute, am Napoleonstage, ein ganz festliches Aussehen. Eine große Anzahl Häuser sind mit Fahnen geschmückt; darunter viele russische und piemontesische, jedoch wenig englische und gar keine österreichischen. Die russischen und piemontesischen Fahnen röhren noch von dem Besuch des Königs von Sardinien und des Großfürsten Konstantin her. Um 12 Uhr war feierlicher Gottesdienst in der Notre-Damekirche, wo ein Te Deum zur Feier des heutigen Tages gesungen wurde. Die ganze offizielle Welt wohnte demselben in Uniform bei. Wie eine telegraphische Depesche meldet, richteten an der nämlichen Stunde der Kaiser und die Kaiserin heilige Gebeite an die Fürzegebung in der Kapelle von St. Anne d'Urau. Eine ungheure Menschenmenge, nahe an 100.000 Menschen, ist durch die Anwesenheit Ihrer Majestäten sowohl, als auch durch die Prächtigkeit, die in der Bretagne herrscht, nach diesem berühmten Heiligthume Frankreichs hingezogen worden. Die Pariser Straßen und Boulevards bieten heute ein sehr belebtes Aussehen dar. Die Menge, die alle Straßen bedeckt, ist ungeheuer. Heute feiert man bereits den siebten Napoleonstag. Wie auch früher, findet vor den Invaliden ein Jahrmarkt statt; von dem Marsfeld aus erhob sich um 4 Uhr ein Ballon, und um 2 Uhr waren Regatten auf der Seine. Auffallend ist dieses Jahr die Masse von Siziententümlern. Man kann keine drei Schritte machen, ohne auf eine Orgel, eine Trompete, eine Geige, eine Gitarre, eine Zither oder ein sonstiges beratiges Instrument zu stoßen. Die Gratisvorstellungen in den Theatern waren stark besucht. Dieselben waren von 6 Uhr an von einer dichten Menge belagert. Heute Abend findet Illumination und Feuerwerk statt. Die Politik schwiegt heute ganz. Alle öffentlichen Verwaltungen sind geschlossen, Journale erscheinen nicht, und nur der Telegraph arbeitet. Außer seinen Berichten aus St. Anne hat er uns aber nur Depeschen aus Bombay vom 19. Juli gebracht, welche die allgemeine Lage der Dinge dort als sehr befriedigend schildern.

[Ordensverleihungen; der Kaiser in Orient und Port-Louis; Banket; vom Senegal.] Der „Moniteur“ bringt heute eine vier Spalten lange Reihe von Ordensverleihungen. Obenan steht eine lange Liste von Verleihungen an Mitglieder des Richterstandes, die zu Commandeurs, Offizieren und Rittern der Ehrenlegion ernannt wurden; Auch im Marine-Personal sind durch Kaiserliches Dekret, das aus Brest vom 10. Aug. datirt ist, sehr zahlreiche Ordensverleihungen erfolgt. — Dann bringt das offizielle Blatt einen neuen Bericht aus Orient vom 4. August. Der Kaiser hielt Morgens 10 Uhr Musterrung der in Orient stehenden Land- und Seetruppen, welche acht Linien bildeten. Nachdem der Kaiser zu Fuß vor der Fronte aller Linien vorübergegangen, erfolgten zahlreiche Ordensverleihungen. Um 12 Uhr nahm der Kaiser an Bord der „Neue Pontone“ die Rhône von Orient und die Citadelle von Port-Louis in Augenschein. Als er in Port-Louis ans Land trat, wurde er vom Maire dieses Platzes in einer Rede begrüßt, die auf die Heldenhalen der Franzosen im Baltischen und Schwarzen Meere mit Stolz, und auf die Großthaten, die unter dem Kaiser für Schiffahrt, Handel und Industrie erfolgt seien, mit Bewunderung hinwies. Der Kaiser entgegnete, daß mancherlei Gründe, wodurch seine Fürsorge auf Port-Louis gelenkt würde, zusammenträfen. Bei Besichtigung der Küsten-Fortifikationen nahm der Kaiser das lebhafte Interesse an den Schießübungen der Küsten-Artillerie. Um 4 Uhr traf der Kaiser wieder in Orient ein, wo er das Arsenal und die Hafenbauten bestichtige und schließlich den Festlichkeiten bewohnte, unter denen das Transportschiff „Calvados“ von 1200 Tonnengehalt und 90 Metres Länge vom Stapel gelassen wurde. Abends wohnten die hohen Reisenden dem Palais, das die Stadt Orient veranstaltete, beiwohnen. — Zum Namenstage des Kaisers fand wie alljährlich auch am heutigen Abende im Pariser Stadhause ein großes Banket statt, bei welchem außer dem Gemeinderath die in der Hauptstadt anwesenden Minister, die Präfidenten der großen Staatskörper, die Großwürdenträger und mehre Deputirte erschienen und wobei der Seine-Präfekt im Namen des Pariser Gemeinderaths einen Trinkspruch auf den Kaiser, die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen ausbrachte. — Der „Moniteur de la Flotte“ meldet aus St. Louis [am Senegal] vom 19. Juli, daß der Gouverneur Faidherbe am 18. Juni mit zwei Hauptlingen Friedensverträge geschlossen und am 4. Juli nach den Minen von Bambuk, von denen man sich einen bedeutenden Gewinn verspricht, abgereist sei.

[Die Konferenz; die türkische Reform.] In der Reise des österreichischen Internuntius zu Konstantinopel, Freiherrn v. Prokesch, nach Wien, sieht man hier eines der Anzeichen, daß die Konferenz ihre Arbeiten so gut wie vollendet hat. Waren noch Prinzipienfragen zu entscheiden und sachliche Schwierigkeiten zu überwinden, so glaubt man nicht, daß der österreichische Botschafter den ihm schon seit langer Zeit bewilligten Urlaub jetzt benötigt haben würde. Diese Ansicht wird auch durch die Nachricht bestätigt, daß die Konferenz in ihren letzten Sitzungen sich nur mit Formfragen beschäftigt und dieselben ziemlich schnell entschieden habe. Man glaubt immer noch, daß nach der morgenden Sitzung am Dienstag das Organisationsstatut für die Donausfürstenthümer zur Unterschrift kommen werde. — Indessen hört man, daß die Schwierigkeiten, mit denen die Pfortenregierung im ganzen Umfang des türkischen Reichs zu kämpfen hatte, das britische Ministerium sehr ernstlich beschäftigen und bei der Meinungsverschiedenheit, zu der die Beratung über dieselben geführt hat, den Zwiespalt der Regierung zu London erweitern. In diesem Zwiespalt spielen der frühere Botschafter in Konstantinopel und der jetzige eine wichtige Rolle. Lord Stratford, einer der Haupturheber des Hat-

humum, der die christliche Kosah der Türkei mit der Gleichberechtigung neben den Muselmanen beschreibt, bereut sein eigenes Werk und hat sich in Uebereinstimmung mit Österreich gegen die Gefahren, die er von einer plötzlichen Ergrößerung alter sozialen Verhältnisse in der Türkei befürchtet, durch die Hinauschiebung alter Reformen in eine unbefüllte Zukunft zu helfen gesucht. Sein Nachfolger Sir Henry Bulwer soll dagegen in demselben Hat-Humum die einzige Hilfe für die Türkei erblicken und eine schnelle Ausführung desselben verlangen. Die bevorstehende Reise Lord Stratfords wird nur dazu beitragen, den Zwiespalt, in den das britische Ministerium über diese Frage geraten ist, auch nach Konstantinopel zu übertragen. Man sagt, Lord Derby sei für Sir Henry Bulwer, dagegen Lord Malmsbury und Disraeli für Lord Stratford, und man ist sehr gespannt auf die weitere Entwicklung dieses Zwiespalts. (3.)

[Spannung zwischen England und Frankreich.] Wie es heißt, hat es auf dem Balle in der „Bretagne“ auch nicht einen einzigen Engländer gegeben, während man russische und spanische Uniformen sah. Das Blatt, dem ich diese Mitteilung entnehme, beschwert sich auch darüber, daß die englischen Blätter in Brest Cherbourg wieder in ihren feindlichen Ton fallen. Das ist aber nicht zu verwundern denn die französischen offiziellen Blätter haben nicht ein Wort des Bedauerns oder der Missbilligung wegen der unerhörten Ungezogenheit und Feindseligkeit, welche sich in den hier erschienen Broschüren gegen England breit machen. (R. B. 3.)

[Vären.] Wie im französischen Jura, so auch in den Pyrenäen zeigen sich in diesem Jahre die Vären in ganz ungewöhnlicher Anzahl, so daß im Jura, wie auch in den Pyrenäen schon von Seiten der Regierung große Kreißgaden auf diese bösen Gäste, welche sich selbst um die Ebene wagen und die Gehöfte besuchen, ausgeschrieben wurden und reiche Beute lieferten.

[Ankauf Rossini's.] Rossini hat ein Stück Terrain in Bass für den Preis von 90.000 Franken an sich gekauft. Der berühmte Komponist sand ein Grundstück, welches die Form eines Klaviers hat, und dieses musikalische Zeichen führte ihn, wie er in seinem Schreiben an den Gemeinderath sagte, zu dem Wunsche, den Grund an sich zu bringen und darauf ein Haus zu bauen. Der Brief ist sehr humoristisch gehalten, und Rossini spricht darin seinen Entschluß aus, in Paris sein Leben zu beenden; der Gemeinderath möge ihm sagen, wie heuer man ihm das Grundstück lassen wolle. Nach vielen Unterhandlungen ließ der Gemeinderath, welcher dem berühmten Tondichter sich angenehm zeigten wollte, das Grundstück durch Sachverständige abschätzen, und der Preis wurde auf 130.000 Franken festgesetzt. Die Stadt überließ es Rossini für den Preis von 90.000 Franken, unter der Bedingung, daß es ihr frei stehe, nach seinem Tode dasselbe um den nämlichen Preis (nach Schadloshaltung für die Bauten) an sich zu bringen.

[Die kath. Kirche in Palästina.] Der „Ami de la Religion“ veröffentlicht verschiedene Einzelheiten über die Kustodie und die Missionen im gelobten Lande, welche von den P. P. Franziskanern abhängen. Die Kustodie hat 9 Klöster und 18 Hospize, 27 Kirchen, 22 Pfarreien, 330 Sanktuarien, 20 Kapellen, 47 Unterstützungshäuser für Arme, 18 Knaben- und 8 Mädchen Schulen. Das Personal der Kustodie besteht aus 271 Mönchen, meist Italiener und Spanier, dann 3 Dolmetschern, 68 Beamten und 33 jungen Künstlern und Handwerkern. Interessant sind die Einzelheiten über die Hochämter, welche 1857 im Kloster vom heil. Erhöher, zum heil. Grab, zu Bethlehem, zu St. Jean und zu Nazareth, für die Souveräne Europa's gesetzt wurden. So ist der 12. Januar dem König von Neapel gewidmet, der 14. März dem König von Sardinien, der 21. Juni dem Papste aus Anlaß seiner Krönung, der 15. August dem Kaiser Napoleon, der 18. August dem Kaiser von Österreich, der 3. November allen verstorbenen Souveränen durch eine Requiem-Messe, der 19. November der Königin von Spanien, der 28. November dem König von Bayern. Zu diesen Amtern kommen noch 1492 für die genannten Souveräne, den König von Portugal und den Großherzog von Toskana und den verstorbenen portugiesischen Prinzen Robert und Sancho. Endlich werden von den Franziskanern im Morgenlande noch 29.978 Messen für die frommen Wohlthäter gelesen.

Belgien.

Ostende, 15. August. [Unfall.] Die Großfürstin Helena von Russland wäre am 9. beinahe verunglückt. An dem Badewagen, worin sie sich befand, brach nämlich in dem Moment, als solcher die See verloren sollte, ein Rad und fiel derselbe auf die Seite. Glücklicher Weise war schnell Hülfe bei der Hand und ohne weiteren Unfall konnte die Großfürstin ans Land gebracht werden.

Schweden.

Bern, 15. August. [Untersuchung; ein Baseler Blatt über die Rastatter Besetzungsfrage.] Die Untersuchung gegen den Kapitän und Steuermann des Dampfschiffes, welches das neuliche Unglück auf dem Genfersee bei Rhon verursacht hat, ist im Gange. Von den Verwandten der Verunglückten sollen über 300.000 Fr. Schadensatz gefordert werden. Man sucht nun auch den Kapitän zu entschuldigen. Auffallend ist uns aber eine schon ältere Note, wonach dasselbe Schiff schon einmal nahe daran war, einen ähnlichen Unfall zu veranlassen, und zwar auch durch die Rohheit des Kapitäns. Angeblich sind es nur Einwohner des Sees, welche verunglücken; allein Reisende, die wir trafen, sprechen von einem Gerüchte, daß auch ein junges englisches Paar dabei verunglückt sein läßt, und wir möchten fast vermuten, daß es allerdings des Fremdenbesuchs wegen versucht werde, jenen Umstand nicht in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. Ein Blatt brachte zuerst die Namensliste von 14 Ungekommenen, die Namen der dann weiter noch gefundenen zwei aber nicht. — Ein Baseler Blatt lädt sich über die Rastatte. Festungsangelegenheit u. a. Folgendes schreiben: „In der That sind die Gründe, welche man von der andern Seite gegen das Recht Preußens vorzubringen pflegt, ungemein schwach. So sagt man z. B., Rastatt liege nur im strategischen Bereich Österreichs, nicht aber Preußens. Wer aber die Bedeutung jener ausgezeichneten Festung an der Murg einzusehen vermag, der muß wissen, daß dieselbe mit ihrer sogenannten Flankierung ebenso gut auf den Altmühlstein, als auf die Donaulinie einwirkt, der muß wissen, daß Rastatt unter Anderm auch die Bestimmung hat, daß es ein französisches Heer, das von Straßburg herüberbricht, um gegen Frankfurt vorzudringen, und die mittelrheinische Linie in der Flanke und im Rücken zu fassen, abhälse und abjörte.“ (3.)

Genua, 14. August. [Vergiftung; eine Entdeckung.] Es kommt uns so eben die Nachricht eines schrecklichen Vergiftungsfalles in Bonneville (Savoyen) zu Ohren. Eine Frau aus dem Bürgerstande, welche ein unerlaubtes Verhältnis mit einem jungen Manne hatte, den sie heirathen wollte, saßte auf dessen Stuhl den Gaulschluss, ihren Galten zu vergessen. Sie ließ sich durch einen sonst unbekannten Mann in Genua vergift. Der Arzt (Arsenik) holen unter dem Vorwande, ihr Haus von Mäusen zu befreien. Im Besitz des Giftes, ließ sie Meringuen machen, brachte in denselben das Gift an und benutzte eine Gesellschaft von Freunden ihres Galten, um dieses Butterwerk darzubieten. Die sechs anwesenden Männer unterlagen sehr bald den Folgen der Vergiftung, nur der Galte, für den das Gift bestimmt gewesen, widerstand diesem zwei vollen Tage! Dieser siebenfache Mord mußte natürlich die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen; bald wurden der Genfer Apotheker, der Mann, welcher das Gift herbeigeschafft, und die Frau verhaftet, deren Geliebter bei der Nachrich von der Entdeckung der That sich durch einen Messerstich tödte. Die Frau, welche vollständig der That überwiesen ist, stellt sich jetzt im Gefängnis als verrückt. — Waabländer Blätter erzählen uns, wie zwei nach Launenpfosten juckende Knaben an eine entlegene Waldstelle im Grenzbüro zwischen den Kantoren Waadt und Freiburg kamen und da plötzlich eine ganz versteckt gelegene, aber verlassene Wohnung fanden, in welcher man, den gefundenen Thier- und Menschenrippen nach zu urtheilen, den Verstand des so lange verachteten Raubmörders Page entdeckt zu haben glaubt. (R. B. 3.)

Italien.

Neapel, 5. August. [Der Überfluss an Baumfrüchten] in dieser Jahreszeit grenzt ans Unglaubliche. In der Umgegend und in den Provinzen hat man die prächtigsten Aprikosen als Schweinefutter verwenden müssen, da man nicht wußte, was man mit ihrer Menge anfangen sollte. Nunmehr ist die Reihe an die Pfirsiche gekommen. Man sieht das Pfund um weniger als einen halben Kreuzer verkaufen. Auch sie müssen in den Provinzen der grünenden Gesellschaft als Leckerbissen anheimfallen. (A. 3.)

[Der in Locarno tödlich verwundete Parodi.] war bei dem Angriff auf das Fort Speroni im Juni 1857 beiheilig, machte bei der Untersuchung mancherlei Aussagen, die er später zurücknahm, und kündigte endlich von Locarno aus seine Absicht an, nach Amerika zu gehen. Der Angreifer ist in Arona verhaftet worden.

[In Sarzana und Spezia] dauern die militärischen Vorstossmaßregeln fort, und außerhalb des Golfs kreuzen vollkommen ausgerüstete Dampfer.

Spanien.

Madrid, 9. August. [Die Staatschuld; das gelbe Fieber.] Nach einer von der Generaldirektion des Staatschafes veröffentlichten Übersicht betrug die schwedende Schuld am 31. Juli 1858 497,882,436 Reale 8 Maravedis. — Wie die „Corresp. autogr.“ berichtet, hat die oberste Behörde die nötigen Maßregeln getroffen, um die Einschleppung des gelben Fiebers aus dem Hafen von Ferrol zu verhindern. Lebriens beschränkt sich die vorgekommenen Fälle auf das Dampfboot „Iabella II.“ Drei der Besatzten erlagen. Das Fahrzeug ging nach dem Lazarett von Vigo ab.

[Eine Depesche vom 14. August meldet: General Serrano ist nach Madrid zurückgekehrt. — Die Königin befahl die Errichtung von neuen Spitäler in den erzbischöflichen Diözesen. — Vom Oktober d. J. ist hier das Betteln verboten. — Die neuesten Nachrichten aus Ovion reichen bis zum 13. August. Die Königin gebraucht die Bänder mit bestem Erfolg; der Palast-Intendant hatte die Hofequipagen kommen lassen, damit sie stets zur Verfügung der Königin wären. Die Abreise nach Covadonga wird am 24. August stattfinden.

Portugal.

Lissabon, 9. August. [Weinlese; Lazaristen; Peto's Eisenbahnbau.] Die Berichte über die Weinlese lauten sehr günstig. — Die französischen Lazaristen und Barmherzigen Schwestern sind in Lissabon sehr unpopulär und wurden öffentlich beleidigt. Man besorgt, daß der französische Gesandte daraus eine politische Frage machen werde. — Sir Morton Peto's Eisenbahnbau wird schwerlich dieses Jahr von den Cortes ratifiziert werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. August. [Adlige Offiziere.] Bisher durften Edelleute, welche in die Garde treten wollten, nicht jünger als siebzehn und nicht älter als zwanzig Jahre sein. Se. Maj. der Kaiser hat jetzt besohlen, daß junge Edelleute, sobald sie das 16. Jahr zurückgelegt haben, als Unterfähnrich und Junker in die Regimenter der alten und jungen Garde aufgenommen werden können (ohne weitere Grenze für die folgenden Altersjahre). Ferner werden diejenigen Edelleute, welche den wissenschaftlichen Kursus in Universitäten und anderen höheren Lehr-Anstalten beendet haben, von dem für die Aufnahme in die Garde vorgeschriebenen Examen befreit und haben nur bei ihrer Beförderung zum Offizier eine Prüfung in den Militärwissenschaften zu bestehen. Im Übrigen sind diejenigen, welche in die junge Garde treten, bei der Aufnahme- und Enlistungsprüfung nach denselben Programmen zu examiniren, welche für die alte Garde bestehen, jedoch reichen acht Fälle aus statt der neun durchschnittlichen, welche für die Aufnahme in die alte Garde gefordert sind.

Petersburg, 12. August. [Universitätsreformen.] Die Universität zu Moskau soll in durchgreifender Weise reformiert werden. Es werden dort nämlich die früheren jährlichen Kurse abgeschafft, an ihre Stelle treten Semester-lesungen; die früher so strenge Geschlechterheit der Fakultäten, die jährlichen Examina, die Uniform mit den silbernen Knöpfen, siehendem blauen Kragen, kokarditem dreieckigem Hut und unfehligem stumpsem Degen werden aufgehoben; Privatdozenten (auch diese werden in Russland von der Universität befördert) werden in großer Zahl aufgenommen, und zwar ist es gestattet, daß jedem Professor zwei Privatdozenten, die dasselbe, wie er, vortragen, zur Seite stehen. Der gedachten Lehranstalt, die die älteste dieser Art in Russland ist, wird dadurch der Charakter eines militärischen Instituts genommen.

[Unfall beim Festungsbau.] Der „H. B. H.“ wird aus Warschau vom 11. August geschrieben: „Aus Krakau ist die Nachricht eingegangen, daß den österreichischen Festungingenieuren ein Mahrheit erloit sei, indem ein ganz neu aufgeführter, noch nicht armirter Thurm eingestürzt und ein Schaden von 1,200,000 Fr. daraus erwachsen sei; also ein Beispiel, daß auch in Österreich dergleichen vorkommen kann. Das Aufställigste dabei ist aber der Umstand, daß eine telegraphische Depesche von Wien die Einstellung alter fortifikatorischen Arbeiten Krakau's versügte. Das feste Einlogiren der Österreicher in Krakau war den Russen längst ein Dorn im Auge; der Unfall wird deshalb hier nicht gerade beklagt.“

Warschau, 13. August. [Militärisches.] Während gegenwärtig der Kaiser bei Krakau den Mandat des nach dem neuen Statute einerzersten und mit neuen Gewehren versehenen Gardkorps bewohnt, hat der Chef sämmtlicher Scharfschützenbataillone, Generalleutnant Georg Herzog von Mecklenburg-Strelitz, auf Befehl des Kaisers die Inspektion der im Reiche zerstreuten neuerrichteten Scharfschützenbataillone unternommen. In Moskau hat der Chef der Scharfschützen die drei Scharfschützenbataillone des Grenadierkorps inspiziert und dann

die Reise zu demselben Zwecke nach Jaroslaw, Kostroma und Nischnei Nowgorod fortgesetzt. In diesen Gouvernementen liegen seit dem letzten Kriege aus Gründen billiger Verpflegung Truppenheile der drei abgesonderten Armeekorps 4, 5 und 6, und es wird der genannte General auch die Scharfschützen in Simbirsk, Pensa und Nijsan besuchen. Auf der Wolga bedient sich der Herzog des Dampfboots „Estafette“, welches der Gesellschaft Samolet gehört. Nach Beendigung des Gardemanövers bei Petersburg wird der Kaiser in der zweiten Hälfte dieses Monats sich nach Moskau begeben und dort den Manövern des Grenadierkorps unter dem Generaladjutant Ramzaj auf dem großen Chodyn'schen Felde beiwohnen, wonach dann später die Truppen in Polen an die Reihe kommen werden. Allen diesen Manövern wohnt eine Kommission von Instruktionsoffizieren bei, während andere Offiziere sich auf Instruktionsreisen befinden. Namentlich aber sind von der Akademie des Generalstabes, der Artillerie und dem Geniewesen Offiziere in das Ausland zu kriegswissenschaftlichen Zwecken mit mehrtägigem Urlaub geschickt worden. Diese müssen vierteljährige Berichte über ihre Erfahrungen einsenden. (W. 3.)

Dänemark.

Copenhagen, 14. August. [Derstet; v. Scheel; Marinebauten.] Der frühere Minister-Präsident Derstet arbeitet augenblicklich an einer historischen Abhandlung, betreffend die Stellung der dänischen und der deutschen Sprache im Herzogtum Schleswig zu einander in früheren Zeiten. Der hochbetagte Staatsmann soll durch das vom hiesigen Professor Alten, unter der Anleitung des schleswigschen Ministers Wolshagen im rücksichtslos national-dänischen oder eider-dänischen Sinne abgesetzte Werk über die Sprachverhältnisse im Herzogtum Schleswig zur Ausarbeitung veranlaßt worden sein, und wird die zu erwartende Schrift hauptsächlich eine durch die Geschichte nachgewiesene und motivirte Bekämpfung des Alten'schen Werkes, zu Gunsten der deutschen Sprache in Schleswig, enthalten. — Es wird mir von kundiger Seite mitgetheilt, Herr v. Scheel habe sich einige Tage bei Hofe aufgehalten. — Am 18. d. Mis. wird der auf dem Marine-Etablissement Nyholm eingeziehte neue Dock unter großen Festlichkeiten von Sr. Maj. dem Könige eingemeiht werden, und wird dem Volke an diesem Tage die Besichtigung aller auf Nyholm vorhandenen Sehenswürdigkeiten vergönnt sein. Der Dock kostet nahezu 1,100,000 Thlr. dänische Reichsmünze, obgleich in dem ursprünglichen Kostenanschlage eines englischen Ingenieurs nur von ungefähr 2 Millionen die Rede war. Unerwartete Bodenhindernisse waren Veranlassung der erheblichen Mehrausgabe. (R. 3.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. August. [Der Kronprinz-Regent; der Lindahlsche Prozeß.] Der Kronprinz-Regent ist auf seiner Reise gestern in Lulea angekommen. — Die Lindahlsche Affaire hat nunmehr ihre Endschafft erreicht. „Aftonbladet“ schreibt nämlich: Lindahl, dessen Freibrief (Konzeßion als verantwortlicher Herausgeber der Zeitung „Faederneslandet“) vom Staatsminister der Justiz zurückgesondert worden war, als Lindahl vom Svea-Hofgericht zum Tode durch Enthauptung verurtheilt wurde, hat heute (11.), nachdem der König das Urtheil des Hofgerichts aufgehoben, wieder denselben Freibrief herausbekommen. (R. 3.)

Türkei.

— [Bewegung unter den Moslemen.] „Daily News“ teilt folgenden Auszug aus einem von Alexandrien, 18. Juli, eingelauenen Privatschreiben mit. Es heißt darin: Es herrscht in ganz Egypten ein Gefühl der Un Sicherheit. Vor zwei Tagen erzählten man, daß 40 Boote, jedes mit 20 oder 30 Bewaffneten, von Oscheddah nach Suez abgegangen seien; ebenso sei eine Anzahl Bewaffneten mit Kamelen zu Lande nach Suez aufgebrochen, und zwar mit der Absicht, alle Christen dort niederzumachen und uns den Nebenlandweg nach Indien zu sperren. Dann war in Kairo vor vier Tagen Alarm, und es wurden von hier Truppen hingeschickt, während man hier selbst in einer Moschee 4000 Musketen entdeckt haben soll.

Montenegro.

Triest, 12. August. [Montenegrinische Rache; Gefecht von Kolaschin; Ablösung Fürst Danilo's.] Der heute aus Dalmatien angelangte Dampfer bringt uns Briefe vom 7. d. von der montenegrinischen Grenze und giebt die Ursachen an, warum die Montenegriner mitten im Waffenstillstande die türkischen Dörfer angegriffen haben. Die Geduld der Montenegriner wurde auf eine starke Probe gesetzt, als unter ihren Augen Mädchen und Frauen geschändet und dann sammt ihren Kindern grausam ermordet wurden. Diese Grauelthaten waren es, welche die Rajah des Kadiulus von Nevesinje zum einmütigen Aufbruche gegen die Türken reizte und den bekannten montenegrinischen Führer Novizza Berowitsch, Senator und Woiwode der Morascha, bewog, mit etlichen 4000 Uskoken die zwei Dörte von Ober- und Unter-Kolaschin zu überfallen. Die vorzüglichsten Ortschaften dieser beiden Distrikte wurden mit Schwert und Feuer zerstört und bei 1000 Individuen getötet oder verwundet. Die Rache ähnelte allerdings nur zu sehr der Reizung. Viele wehrlose Frauen und Kinder wurden gemordet, alle Häuser angezündet und abgebrannt und zahllose Gräueltaten verübt. Die Montenegriner thaten mit einem Wort, was die Türken vor ihnen gehabt, aber auch nicht weniger als das. Von Seiten der Montenegriner sind bei jener Gelegenheit bei 200 theils tot theils verwundet geblieben. Unter den Verwundeten befindet sich der montenegrinische Führer, der Woiwode Berowitsch. Die Positionen, welche von der Rajah des Kadiulus von Nevesinje und den Montenegrinern der Morascha auf zwei Seiten gleichzeitig überfallen und zerstört wurden, sind übrigens im Kriegsfalle für Montenegro von Wichtigkeit, insofern sie ihm einen sicheren Weg zu den Einwohnern der Herzegowina eröffnen. — Hussein Pascha verließ Trebinje am 3. Aug. Mittags und begab sich mit einem Hauptmann, einem Lieutenant und 22 Jägern nach der montenegrinischen Grenze, um sich der Grenzregulierungskommission anzuschließen. Die Kommission hat an den Fürsten Danilo die Frage gerichtet, warum die Montenegriner der Morascha, Zubj, Nicisch u. s. w. unter dem Woiwoden Berowitsch die Ortschaften von Kolaschin während des Waffenstillstandes überfallen und zerstört hätten? Der Fürst gab zur Antwort, daß jener Überfall ohne sein Wissen und ohne seine Einwilligung geschehen sei. Um einen Beweis seiner Unschuld zu geben, bot er überdies 100 Dukaten demjenigen, der ihm den verwundeten Woiwoden ausliefern würde, um ihn mit dem Tode zu bestrafen und den Türken so eine Genugthuung zu geben. Es wird nicht schwer sein, den tapfern Berowitsch zu fangen und zu hängen. Die Montenegriner sollen in der Affaire von Kolaschin bei 8000 Stück Rindvieh und Schafe erbeutet haben. Andere Korrespondenten wollen wissen, daß dort nicht 200, sondern 400 Montenegriner tot und verwundet geblieben sind. (R. 3. B.)

Afien.

Kalkutta, 3. Juli. [Über die neuesten Ereignisse] entnehmen wir den Berichten des „Calkutta Englishman“ zur Ergänzung noch Folgendes: In Dholepore ist der abtrünnige Schahmeister des Rajah von Gwalior gefangen worden; dasselbe Schicksal hat den Rebellensührer Yakut Rao im Chundere-Bezirk ereilt, und so fallen die Verräther nach einander in unsre Hand. Aber trotz der Hoffnungslosigkeit ihrer Sache finden die Rebellen immer noch einzelne neue Anhänger. So wurde in Cawnpore ein eingeborner Heerverpflegungsbeamter darüber ergriffen, als er „Budmashes“ für die Rebellenführer warb. — In Unter-Bengalen geben die Rebellen viel zu schaffen. In Burar hatte man das Riedhauen des Dschungels eingestellt, da es hieß, daß die Rebellen es verlassen hätten, und Oberst Douglas marschierte mit seinen Truppen nach Benares weiter. Kaum war er jedoch einige Meilen weit, als er nach Burar zurückgerufen wurde, da die Rebellen das Dschungel wieder besetzt hatten. Ein anderer Haufe von Meuterern griff Ghaz an, wo die europäischen Einwohner sich hinter die Verschanzungen flüchten mussten, plünderte den Bazar und setzte 150 Gefangene in Freiheit. Die Wache fraternisierte mit den Rebellen. Ähnliches geschah in dem Kerker zu Ghaz. Die freigelassenen Verbrecher und Meuterer zerstreuten sich über das Land und begingen furchtbare Schändlichkeiten und erschlugen jeden Eingebornen, der der Regierung diente. Die periodischen Regen haben sich endlich eingestellt und die Hitze einigermaßen gelindert. Die Berichte aus allen Bezirken Unter-Bengalens verheißen eine gesegnete Ernte.

Die „Times“ hat ihre orientalische Privat-Korrespondenz über Marsella erhalten. Folgendes ist das Interessanteste aus dieser Mitteilung: „Auds ist jetzt die letzte Hoffnung der Aufständischen. Überall anderswo ist ihre militärische Kraft gebrochen oder vernichtet. Tantec Lopee, der allein ein Heer besitzt, hat keine Kanonen. Ummur Singh, der das Behar beunruhigt, hat keine 1000 Mann übrig. Die 6000 bei Soraon in der Nähe von Allahabad stehenden Rebellen sind nur furchtbar, weil sie, wenn man ihnen zu Leibe rückt, nach Auds entwischen können. Koer Sing, die Rane von Jhanu und der Musiv von Mahumdee sind tot; der Rana spielt Versteckens, und Feroze Schah, der Delhi-Prinz, wagt sich nicht aus Auds hinaus. Er soll jetzt die Hoffnung der Meuterer sein und als der letzte Sohn des Hauses Timur die Sympathien aller Mohamedaner für sich haben. In Auds selbst ist unsre Lage so schlimm als möglich. Die Rebellen stehen in Gestalt regulärer Armeen in Bureish, in Hyzabat, und an der Südgrenze. Wir haben nichts inne, als die Hauptstadt und Nawabgange, wo Sir Hope Grant am 13. die Truppen der Begum in die Flucht schlug, und wo ein Haufe Budmashes aus irgend einer unerklärlichen Laune in der freien Ebene standhielt, sich mit dem 16. Regiment Schützen in ein Handgemenge einließ und beinahe einen Kavallerie-Angriff zurückschlug. In allen anderen Bezirken ist die britische Autorität maclos. Man Singh wird bei Hyzabat belagert, weil er für britenfreundlich gilt, und alle Semidars, die sich zur Ergebung willig zeigten, werden niedergemacht. Es läßt sich nichts thun, bis die lähle Witterung eintritt und die im Oktober erwarteten Verstärkungen eintreffen. Außer in Rohilkund und in der Delhi-Abteilung wird überall die Ordnung nur durch die Schärfe des Schwertes erhalten und die Steuern werden durch Militär eingetrieben. In wenig Tagen jedoch soll eine Amnestie in Bundelkund erlassen und diese Provinz dadurch den Intriquanten verschlossen werden. In den übrigen Bezirken geht die Organisation leichter Reiterschaaren, meist Sikhs, allmäßig von Städten, und mit der Wiedereroberung Auds wird die letzte Hoffnung der Pindarees dahin sei. Der Oberfeldherr hat amtlich die Angabe bestätigt, daß sein Feldzugsplan vom Generalgouverneur umgestoßen wurde. Aus Behar haben wir schlimme Nachrichten. Die Rebellen haben sich wieder ins Jungle geworfen und die am Straßenbau beschäftigten Kuli's in die Flucht gejagt, nachdem sie einzelne grausam verstümmelt und ermordet hatten. Einen Unglücklichen fand man bis an den Hals eingegraben und die Raubvögel hackten ihm die Augen aus. Alle Eingebornen, die der Regierung dienen, werden mit derselben Behandlung bedroht, und es herrscht eine allgemeine Panik unter ihnen. In Kalkutta sind seit vier Monaten 9000 Eingeborne angekommen und haben sich mit ihren Weibern, was sie früher nie thun wollten, nach Mauritius eingeschifft. Wahrscheinlich werden sie dort angesiedelt bleiben. — Eine eigenthümliche Frage ist kürzlich von der Ober-Regierung entschieden worden. Koer Singh's Güter waren schwer verpfändet; sind die Rechte der Gläubiger nur durch die Konfiskation annulirt? Die Regierung hat die Frage bejaht, eine Entscheidung, wodurch unschuldige Personen für die Empörung der Schuldigen bestraft werden. Die nominell auf den Grundbesitzer beschränkte Konfiskation erstreckt sich auf alle seine Bäcker, und in einigen Bezirken wird ein großer Theil des Volkes, ob sohal oder nicht, ruinirt sein.“

— [Die Lage der Dinge in China.] Der „Overland Friend of China“ vom 22. Juni bemerkte zu den schon erwähnten Nachrichten vom Peiho: Bald nach der Ankunft Lord Elgin und Baron Gros in der Umgebung von Tientsin langte die Nachricht an, daß ein General des Manchu-Banners, Ramens To-ming-a, zum speziellen Oberkommissarius ernannt sei. Sonnabend, den 6., hatte Lord Elgin die erste Begegnung mit Sr. Erzellenz, und Baron Gros hatte eine ähnliche Begegnung am folgenden Tage. Man glaubt jedoch, daß diese Zusammensetzung rein formeller Natur waren, und wenn unsern Forderungen nicht rasche Folge geleistet wird, sind die Gesandten bereit, Krieg zu erklären. Ohne eine solche Kriegserklärung sehen wir kein rechtes Mittel, die Dinge auf einen gehörigen Fuß zu stellen. — Im Süden China's scheint die Kunde vom Ausbruch wirklicher Feindseligkeiten im Norden für die „Barbarenfeindlichen“ - Gesellschaften das Signal zum Beginn ihrer Operationen gewesen zu sein. Wir haben über die Wegschleppung und Enthauptung mehrerer Europäer, über die Ermordung von Seapohs und Polizeileuten, so wie über Brandstiftungsversuche verschiedene Einzelheiten gehört. Niemand in Canton fühlt sich sicher und eines von zwei Dingen wird bald geschehen sein müssen: wir müssen entweder das Fremdenviertel auf Honan tüchtig verschanzen, oder den Ort ganz und gar räumen. Man hört allgemein, daß die Schuld mehr am General v. Straubenzee und Mr. Parkes, als an den Gesandten und Flottenkommandanten liege. — Die Überschwemmungen im Innern von Chekiang haben das Vorrücken der Rebellen, welche nahe am Ningpo stehen, aufgehalten.

Der „North China Mail“, die Briefe aus Shanghai vom 12. Juni erhalten hat, entnehmen wir noch Folgendes: Die Nachrichten aus dem Golf von Petcheli vom 5. d. laufen darauf hinaus, daß die aliierten Gesandten in Tientsin eine ihnen von den Mandarinen angewiesene Wohnung bezogen haben, daß die Unterhandlungen der Vermuthung nach günstig von statthen gehe, und daß die Ochsenen nicht die mindeste Belästigung von Seiten der Alliierten erfahren. Einige wenige, die eine Barricade quer über den Strom unterhalb Tientsin gebildet hatten, wurden verbrannt; die anderen dürfen bleiben oder nach Belieben den Strom

verlassen. Seit dem 20. scheint keine Ochsenen mehr in den Strom zu kommen zu sein. Nach der Zerstörung der Forts bei Taku gingen die Kanonenboote so ruhig stromauf und ab, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Lord Elgin und Baron Gros, die am 27. den Admirals folgten, landeten mit einer Parlamentärsflagge. Die Gesandten von Amerika und Russland begleiteten sie auf dem russischen Dampfer „America“. Die Flaggen beider Nationen wehten von den Mastspitzen.

Aus Hongkong vom 22. Juni schreibt man: „Wir hören aus Tientsin, daß bei der Auswechslung der „Vollmachten“ die der chinesischen Unterhändler ungenügend schienen, so daß die Konferenz abgebrochen wurde, damit die Chinesen nochmals nach Peking schreiben möchten. Heute sind 3 Dampfer nach dem Peiho von hier abgegangen, die „Attribution“, die „Fury“ und die „Adventure“, letztere mit dem 59ten Regiment unter Oberst Graham. Mehrere französische Kriegsschiffe sind unlangst nach dem Norden abgesegelt, darunter die „Gironde“ mit 800 französischen Schiffssoldaten. In Kanton stehen die Dinge so schlimm als man sich denken kann, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Lord Elgin, wenn er vor den dortigen Zuständen hört, wieder über den Kantonsfluss die Blockade verhängt. Wir haben die Abschrift einer von dem neuen Vizekönig Hwang erlassenen Proklamation erhalten, aber es ist zu spät, um sie übersez zu lassen. Hwang fordert, wie es heißt, die Kantonsen auf, die Stadt um jeden Preis wieder zu erobern. Das Gerücht von der Einnahme Ningpo's durch die Insurgenten hat sich nicht bestätigt. Die Zustände in Kanton wirken natürlich sehr nachtheilig auf alle Märkte ein und das Geschäft ist in Folge davon sehr limitirt.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. August. [Erneuerung.] In Stelle des pensionierten Forstmeisters Hartig ist der bisherige Oberförster v. Kalisch zum Forstinspektor bei der Königlichen Regierung hier selbst ernannt worden.

— [Ein Gerücht.] Das Erkennnis, durch welches die beiden Cheleute, die den größten Theil Bojanowo's ruchlos den Blamten opfertern, zum Tode verurtheilt worden sind, hat nach dem „Publ.“ die Allerhöchste Bestätigung nicht erhalten; es ist auf dem Wege der Gnade in lebenswierige Buchthausstrafe umgewandelt worden.

— [Feuer.] Heute Morgen gegen 16 Uhr erlöst die Feuer signale. Es brannte in dem Gebäude des Neustädtischen Markts und der großen Ritterstraße zum Dache heraus. Indes wurde das Feuer glücklicherweise sehr bald unterdrückt, ohne daß irgend ein erheblicher Schaden zu beklagen wäre. Näheres ist uns bis jetzt über Entstehung &c. nicht bekannt.

Posen, 18. August. [Sommertheater.] Morgen wird, wie wir hören, auf der hiesigen Sommerbühne Fr. Eberhard, erste Sololägerin vom Stadttheater zu Königsberg, als Guest auftreten. Die junge Dame wird von Breslau, Königsberg, Berlin &c. als eine sehr gewandte und routinierte Künstlerin in ihrem Fach gerühmt, und der Umstand, daß sie vom Herkste ab beim herzogl. Hoftheater in Dessau engagiert ist, dürfte auch wohl auf ihre Leistungsfähigkeit einen Schlüß gestalten. Wir wollen daher um so weniger unterlassen, die Liebhaber des scenischen Tanzes auf dieses Gaestspiel aufmerksam zu machen, da sich dasselbe, dem Vernehmen nach, nur auf ein Paar Abende beschränkt dürfte.

— Lissa, 17. August. [Meliorationskonferenz; Militärisches; Bankwesen; Unglücksfall; Witterung.] Am 4. d. V. traten die bei der Melioration des sogenannten polnischen und schlesischen Landgrabens Betheiligten hier selbst zu einer Konferenz zusammen. Dieselben wohnten unter Anderen auch die Landräthe des Kostener, Kröbener und Guhrauer Kreises bei. Die Nothwendigkeit einer Regulirung dieser Meliorationsangelegenheit ist bereits im vorigen Jahre durch eine Kommission, aus technischen und höheren Regierungsbeamten beider Provinzen bestehend, festgestellt worden; indes scheinen sich bisher der Ausführung erhebliche Schwierigkeiten seitens der beteiligten Grundbesitzer, in deren Interesse jene doch vorzugsweise liegen sollte, entgegengestellt zu haben. — Gestern Morgen 7 Uhr rückte das seit der vorigen Woche hier und in der Umgegend in Kantonen befindliche 2. (Leib-) Husarenregiment von hier aus, um über Guhrau, Winzig und Lüben die ihm für das bevorstehende große Mandat bestimmten Standquartiere zu beziehen. Für die nächsten Tage sind hier bereits wieder andere Truppenheile angemeldet. Der Zusammenritt der Landwehren, sowohl der des 1. Bat. 19. Landw.-Infanterie, als des 3. Bat. 3. Garde-Landw.-Regiments wird nächste Woche erfolgen. — Seitens des Direktors der k. Hauptbank zu Berlin ist nunmehr die Bestätigung für den Rentier, fröhlich Baumeister Klopisch hier selbst als Bankagent für die hiesige Stadt, unter gleichzeitiger Garantie eines Minimums des jährlichen Einkommens, eingetroffen. Fr. K. wird schon in den nächsten Tagen seine Funktionen beginnen. — Vorige Woche stürzte ein hiesiger Eisenbahner, der gegen Abend mit dem Arbeiterzuge zurückkehrte, von einem Arbeitswagen und fiel dabei so unglücklich, daß ihm das eine Bein zweimal gebrochen wurde. Der Unglückliche wurde in das hiesige Stadtsazarell gebracht. — Der seit dem Anfang dieses Monats eingetretene Witterungswchsel zeigt sich so überaus günstig, daß die empfindlichen Schäden, welche die hiesigen, mehrjährigen Regengüsse Ende vorigen Monats angerichtet haben, heitweise als wieder geheilt und die Besorgnisse einer durch jene unvermeidlichen Theuerung als zerstreut angesehen werden dürfen. Nur die Weizenernte hat erheblich gelitten, für Kartoffeln und andere Spätschüte dagegen möchte der Regen eher von großem Vortheil, als von nachtheiliger Wirkung geworden sein.

Neustadt b. P., 17. August. [Schwarzviehmarkt; Reisen; die Auswanderung.] Es waren auf dem gestrigen Schwarzviehmarkt 1300 Schweine aufgetrieben, welche von Händlern aus der Gegend von Berlin, Magdeburg, und dem Königreich Sachsen, willig zu erhöhten Preisen aus dem Markt genommen wurden. Namentlich zeigten die Sachsen starke Kauflust für große Schweine, von welchen das Paar mit 25—27 Thlr. bezahlt wurde; Mittelschweine galten 12—15 Thlr. und kleine 5 Thlr. das Paar. Auch Detailhandel gestaltete sich sehr lebhaft. — Gestern früh hatten wir nach mehrjähriger großer Hitze einen kurzen Gewitterregen, in Folge dessen sich die Temperatur merklich abgekühlt hat. Erfreulich ist der Umstand, daß trotz der diesjährigen großen Hitze der Gesundheitszustand höchst befriedigend ist. — In diesen Tagen gingen Berichte von den nach Amerika Ausgewanderten an ihre hiesigen Verwandten ein, welche die Lage jenseits des Meeres als eine sehr traurige schildern. Es heißt darin, daß namentlich Handel und Gewerbe sehr in's Stocken gerathen seien, und daß man nicht wisse, womit man das Leben fristen solle. Viele Fabriken haben ihre Tätigkeit eingestellt und die Arbeiter entlassen. Auffallend ist es, daß diese Nachrichten sogar von Leuten kommen, die schon vor mehreren Jahren Europa verlassen und in einem Orte zum Andern, doch nirgend ist es besser. Alle ratzen sehr ernstlich von der Auswanderung nach Amerika ab.

(Beilage.)

* Aus der Provinz, 16. August. [Unfug eines Beamten.] In den betreffenden Kreisen steht ein vor etwa 14 Tagen von einem Eisenbahnbeamten verübter Unfug viel zu sprechen. Mit dem von Posen nach Breslau am 31. v. M. gehenden Abendzuge fuhr eine Dame im Koupé II. Klasse zufällig ganz allein. Ein mit dem Zuge mitfahrender Eisenbahn-Kontrolleur ließ sich auf der Station Gellendorf das Koupé öffnen, um in denselben Platz zu nehmen, benahm sich aber während der Fahrt gegenüber der Dame so höchst unanständig, daß jene, auf der Station Scheibis angelangt, dem Schaffner dringend bat, ihr ein anderes Koupé anzulegen, um sie vor den Unzuträglichkeiten und dem unanständigen Benehmen jenes Beamten zu schützen. Ihrem Verlangen wurde gewilligt und gleichzeitig schlüpfte auch jener aus dem Koupé. Auf dem Breslauer Bahnhof angekommen, klagte die Dame ihr unangenehmes Begegnis dem dort anwesenden Herrn v. Ille, einem ihrer früheren Bekannten. Es war in der ersten Nachtfahrt und an diesem Abend konnte nichts weiter geschehen. Herr v. Ille versprach der Dame, die am frühen Morgen mit dem Überseefischen Zuge weiter nach Ostreich reisen wollte, die Sache weiter zu verfolgen. Ob letzteres geschehen, haben wir bis jetzt noch nicht ermitteln können. Gewiß aber verdient ein solch unwürdiges Verhalten durch einen kontrollierenden Beamten die strengste Ahndung, und wir glauben daher auch im Interesse des reisenden Bürgers.

In hiesiger Stadt von circa 2000, und einer Umgebung von 18.000 Einwohnern, wo bisher zwei Kerze stets ihr reichliches Auskommen hatten, fehlt es gegenwärtig gänzlich an ärztlicher Hilfe, da ein Arzt zum Regiment einberufen worden, der andere aber in Breslau seit geraumer Zeit krank liegt und seine Genesung erwartet. Die schleunige Niederlassung eines Arztes wird im Interesse hiesiger Stadt und Umgegend dringend gewünscht, da ein solcher hier auf einen bedeutenden Wirkungskreis sicher rechnen kann.

Zarocin, den 16. August 1858.

Der Magistrat.

Der Distrikts-Kommissarius.

Die höhere landwirtschaftliche Lehranstalt zu Regenwalde in Hinterpommern.

Die Vorlesungen und Übungen an der Landbau-Akademie zu Regenwalde nehmen für das nächste Winterhalbjahr den 27. September ihren Anfang. Gelehrt wird: 1) Landwirtschaft, 2) Agrikultur-Chemie, 3) Technologie, 4) Physik, 5) Pflanzenphysiologie, 6) Tierärztekunde, 7) Forstwissenschaft, 8) Nationalökonomie, 9) Landwirtschaftsrecht und Feldmessen, 10) Wiesenbau, 11) Drainiren, 12) Ländliches Bauwesen, 13) Feldmessen, 14) Riedliren und 15) Planzeichnen. Auf betreffende Anfragen wegen Eintritt in die Lehranstalt wird der Unterzeichnete nähere Auskunft ertheilen.

Regenwalde, den 10. August 1858.

Dr. C. Sprengel.

IDUNA.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

Geschäfts-Uebersicht am 23. Juli 1858.

Zur Versicherung wurden angemeldet 2,704,555 Thlr.

Davon angenommen in 6773 Nummern

a) zur Kapitalversicherung	2,300,050
b) zur Rentenversicherung	5,410

Prospekte, Statuten, Anträge, so wie jegliche Auskunft über diese Gesellschaft erhältlich ich bereitwilligst. Das segensreiche Wirken dieses Institutes hat bereits vielseitig die ehrenvollste Anerkennung gefunden und verfehle ich nicht, dasselbe aus bester Ueberzeugung zu empfehlen.

Eduard Mamroth,

Posen, Bureau: Markt Nr. 53.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich den Betrieb der in den Biezdrowoer Forsten belegenen Theeröfen-Etablissements übernommen habe. Die günstige Lage derselben in der Nähe der Warthe, der Neße, so wie der Bahnhöfe Bronke und Kreuz, segen mich in den Stand, Aufträge auf Kiehntheer, Kiehnöl, Kohlen und Schwarzepech zu jeder Zeit schleunigst auszuführen.

Moritz Victor,

Hinterwallischei 114.

Für Bauunternehmer.
Feuersichere Steinpappen zur
aus der Fabrik der Herren Albert Damke & Comp. bezogen, halte ich stets auf Lager und übernehme die Komplette Garantie bei solidar Arbeit wie bisher.

Bzu geneigneten Aufträgen halte ich mich bestens empfohlen.

Rudolph Rabšilber, Spediteur in Posen, Breitestr. 20, Büttelstr. 10.

Steinpappen
zur Dachdeckung offerirt in vorzüglicher Güte zu den billigsten Preisen
Eduard Mamroth.

Komptoir: Posen, Markt Nr. 53.

blikums den Vorfall, der uns auss Vollständigste verbirgt wird, der Öffentlichkeit nicht vorenthalten zu dürfen.

Strombericht. Obernicker Brücke.

Am 16. August. Kahn Nr. 1349, Schiffer Friedrich Zander, von Frankfurt a. O., und Kahn Nr. 443, Schiffer Wilhelm Weber, von Stettin, beide nach Posen mit Kolonialwaren; Kahn Nr. 156, Schiffer Johann Reich, Kahn Nr. 7, Schiffer George Steich, und Kahn Nr. 369, Schiffer Jakob Söbner, alle drei nach Posen mit Goldsteinen; Kahn Nr. 210, Schiffer Karl Preuß, von Oderzec nach Posen mit Goldsteinen; Kahn Nr. 182, Schiffer Johann Krause, von Wronce nach Posen mit Glas; Kahn Nr. 3315, Schiffer Ludwig Sydow, von Popowo nach Posen mit Breitern.

Augenwundere Freunde.

Vom 18. August:
OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Selig aus Berlin, Neujier Baron v. Belliere aus Bromberg, Weißfissührer Koch aus Hamburg, Oberförster Bielinski aus Sarnow und die Gutsbesitzer Meissner sen. und jun. aus Bogdanow.
HOTEL DU NORD. Landstadsrat v. Westerki aus Molskewo, Gutsbesitzer v. Koszutki aus Dziodkow und Gutsbesitzer Demel aus Młodasko.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Koszutki aus Molskewo, v. Urbanowicz aus Kowalske, v. Sawicki aus Rybno, v. Dostki aus Pietrzekow, b. Wilkonski aus Krojewice und v. Radziminski aus Radziechowice.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kandidat des höher Schulamts Nitka, Porträtmaler Busse und Kaufmann Schiff aus Berlin, die Kaufleute Dobrenz aus Dresden, Stein aus Magdeburg, Moisch aus Hanau und Meissner aus Döllken, Kreisgerichts-Direktor Odenthaler aus Schröda und Solotangerin Gräul, Eberhard aus München.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Gutsbesitzer v. Ostrowski aus Gultowy, Graf Weferski aus Falzow und Funk aus Weidenwerck, die Gutsbesitzer Skowronek v. Mojszenko aus Siebnagora und v. Cuijs aus Broctow, Kammergerichts-Rreferendar Baron v. Scheel aus Potsdam, die Apotheker Jensen aus Wriezen und Schüler aus Erfurt, die Kaufleute Inning und Bernhard aus Glogau, Breitenbach aus Rudolstadt, Hahn aus Kosten und Baab aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Kalkstein aus Sławnian und v. Gajiorowski aus Zberi, Bürger Pelsche und Architekt Sluzewewski aus Konin, Bürger Morawski aus Ciemien.

HOTEL DE VIENNE. Kaufmann Brunow aus Stettin.
EICHORN'S HOTEL. Die Kaufleute Wolffsohn und Plonki aus Neustadt b. V. Glos aus Kosten, Glos aus Grätz, Tobias aus Königsberg, Szymborski und Gelsert aus Pleschen, die Offizier Jakubowski aus Chojnica und Talarczyński aus Chrzybsko, Gutsbesitzer Gaćynski aus Trzemejno.

BRESLAUER GASTHOF. Musius Niemekaten aus Gingot.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Das zu Ostrowo an der Kalischerstraße Nr. 281 gelegene, dem verstorbenen Kaufmann J. A. Reimann gehörige Haus, sehr schön und bequem eingerichtet, mit Souterrain hinten, mit massivem Stall und Schüttboden, alles im besten Zustande, soll aus freier Hand verkauft werden. Fr. Offerten bittet man A. A. Kriewen, poste restante.

 Ein Wohnhaus in Polnisch-Lissa, unweit des fürstlichen Schlosses, Nr. 692, bestehend aus acht heizbaren Stuben nebst Stallung für acht Pferde, ist aus freier Hand unter vortheilhafter Bedingung zu verkaufen.

Das Nähere erheilt der Chaussee-Einnehmer K. Fäder zu Strykowo bei Stenschewo.

Eine Destillation und Eisengießerei in Berlin ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Adressen franco sub L. 110 der Voissischen Zeitungs-Exped. Berlin.

Dr. Eduard Meyer, praktischer Arzt, Gundarzt c. in Berlin, Krausenstraße Nr. 62, behandelt ununterbrochen durch Briefe und Heilmittel Auswärtige, die ihre aus geschlechtlichen Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen und dauernd befestigen wollen.

Bestellungen auf Feuerwerksstücke aller Art werden angenommen von

W. Bernhardt, Optiker, Berlinerstr. 13.

200,000 Mauersteine und 50,000 Dachziegeln guter Qualität hat das Dominium Góra bei Schrimm zu mäßigem Preise zum Verkauf. Da die Ziegeln hart an der Warthe stehen und das Wasser gegenwärtig höher, so könnten dieselben leicht und schnell nach Posen geschafft werden.

Eine Partie Düngerkalk ist für auswärtige Rechnung wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen bei

Eduard Ephraim,

Hinterwallischei 114.

Probsteier Saatroggen, welcher das 25. Korn liefert, empfiehlt ich auch dies Jahr wieder. Die Verwendung von hieraus geschieht vom 12. September d. J. ab und werden Bestellungen vorher erbetten, da ich sonst nicht für pünktliche Versendung garantieren kann. Auf jede Konne von 2½ Berliner Scheffel muß ein Angeld von 5 Thlr. franco eingesendet werden.

Herrmann A. Heymann in Schwerin a. W.

MORAS' haarstärkendes Mittel.

Im 19. Jahrhundert wird sich schwerlich noch Jemand einreden lassen, dass es ein Mittel gibt, auf kahl gewordenen Stellen, wo überall keine Anlagen zum Wachsthum der Haare mehr vorhanden, diese künstlich zu erzeugen, wo aber nur noch ein Rest von Haarböden vorhanden, da verdrängt unser Mittel die Perücke. Es verhindert in drei Tagen die Schuppenbildung, reinigt und stärkt die Kopfhaut, schützt gegen Erkältung und Kopfweh und fördert das Wachsthum des Haars in nie geahnter Weise. Wer es einmal gebraucht, wird dieses Mittel gewiss allen anderen Oelen und Pomaden vorziehen. Per Flasche 20 Sgr. Allein echt bereitet in der Fabrik ätherischer Oele von A. Moras & Co. in Köln, Trankgasse 49.

Für die Provinz Posen nur echt zu haben bei Ludwig Johann Meyer in Posen.

Reinigungs- und Schönungs-Salz,

durch Circulaire des Hohen königl. preuss. Kriegsministeriums d. d. 10. Mai a. c. bei der Arme eingeführt, vom Chemiker Wilhelm Grüne erfunden, das billigste und bewährteste Reinigungsmittel, wird hiermit durch das unterzeichnete Comptoir dem Publikum angeleghentlichst empfohlen.

Das Reinigungssalz,

in Wasser aufgelöst, dient zur Beseitigung aller Flecke und Unreinigkeiten, als: Fett, Schweiss, Oel, Harz, Schmire etc. aus Tuch und wellenen Stoffen, namentlich: Kleidungsstücke, Uniformen, Chabracken, Decken, Teppichen, Sattel und Geschirren, Zaumzeug, so wie auch für weisse leinene Sachen, baumwollene Zeuge, Leder und Holz, ist gleichzeitig vorzügliches Fleckwasser für Wäsche und billiges Surrogat der Seife, ohne Nachtheil selbst für brillante Farben.

Durch Schönungssalz werden unansehnlich gewordene Farben in ihrer ursprünglichen Frische wieder hergestellt.

Der Verkauf findet nur in Originalverpackung in Büchsen statt.

Preis pro Büchse zu etwa 1 Quart Reinigungsfüssigkeit 1½ Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisung. Größere Quantitäten verhältnismässig billiger zu 2½ und 4 Sgr. Wiederverkäufer geniessen angemessenen Rabatt und sind die Bedingungen für auswärtige Niederlagen zu erfahren durch das Comptoir von

Grüne & Comp.

in Berlin, Leipzigerstr. 113.

Frische Butter,

besten holländischen und schwäizer Käse, neuen Edamer und Limburger Käse, so wie westfäl. Pumpernickel empfiehlt Isidor Appel jun., neben der königl. Bank.

Eine Milchpacht wird gesucht. Wo? Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Die Restaurationslokale am Bernhardiner Marktplatz Nr. 6 können vom 1. Oktober c. ab zu demselben Zweck oder zur Materialhandlung, wo sich diese gut eignen, anderweitig vermietet werden.

Posen.

Wallstr. 4 ist ein möbl. Zimmer mit oder ohne Bett, 2 Th., sogleich oder vom 1. Sept. billig zu verm.

Ein Arzt, der in der Lage und geneigt sein sollte, mich während meiner fünfwochentlichen Abwesenheit beim diesjährigen Wandern zu vertreten, wird ersucht, diesehalb mit mir in Korrespondenz zu treten.

Jarocin, Provinz Posen.

Dr. Hermann Beigel, prakt. Arzt.

Ein Cand. phil., ferner ein Cand. theol. können als Hauslehrer vortheilhaftes Engagement nachgewiesen erhalten durch E. J. L. Hennig in Berlin, Elisabethstr. 50.

Ein Hauslehrer, der französisch und polnisch spricht und gute Zeugnisse beibringen kann, sucht eine neue Stelle als solcher in seiner Mutterprovinz Posen. Frankfurter Adressen bitte er nach Pastorwitz, Breslauer Kreises, an den Kandidaten der Theologie Boodstein zu richten.

Ein anständiges Mädchen, Tochter eines Beamten, wünscht zur Stütze der Hausfrau, oder zur Führung einer Wirthschaft in der Stadt oder auf dem Lande, plaziert zu werden. Das Nähere Breitestrasse Nr. 19 bei Mad. Wiedemann, zwei Treppen hoch.

Bedachung,

in Berlin (Moabit) direkt Eideckung von Dächern

Ganz trockene Bretter und Bohlen stehen billig zum Verkauf bei

Hirsch Jaffe, gr. Gerbeistr. 40.

Vom fünfzehnsten August c. ab ist zu Lidomki bei Rydzewo vortrefflicher, weißer, ganz reiner, nicht ausgewachsener Weizen zur Ausaat, ohne Volch, ohne Wicken und ohne Krepfen zu bekommen.

Ig. v. Lipski.

Lafelbutter, Sahnekäse u. Citronen empf. Kleitschoff.

